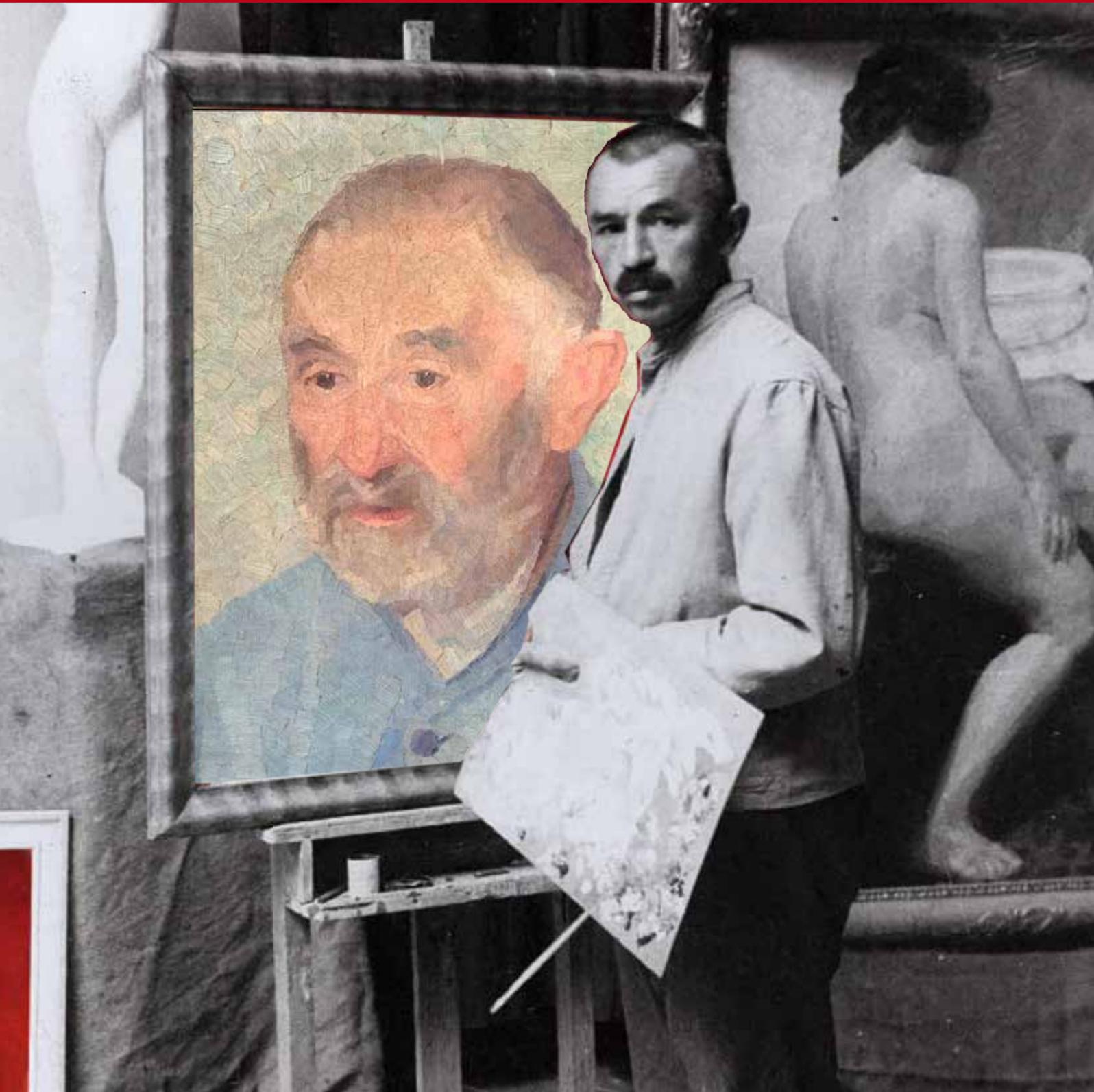




Kunstsammlung

Friedrich Karl Ströher



Ströher Jahr 2022

Gestaltung und Druck: Alfred Schrod, Böhmer Druck Service, Simmern

Fotos: Volker Berg, Werner Dupuis, Dieter Merten, Alfred Schrod, u.a.

Gemälde auf Titelblatt in der Staffelei:

Bildnis des Vaters von Friedrich Ströher, Öl auf Leinwand, Privatbesitz

Zum Inhalt:

	Vorwort.....	4-5
21.01.2022	Erwerb eines Aquarells, das Ströher malte	6
02.02.2022	Bemalen der Stromverteilerkästen	7
14.02.2022	30 Jahre Pro-Winzkino	7-8
04.03.2022	Volker Boch Landrat	8
12.03.2022	Neue Ausstellung: Blinddarm, Grippe und Hausgeburt.....	9-10
26.03.2022	Tesch liest Ströher	11
22.04.2022	Frühlingsfest.....	12
26.04.2022	Ein Gemälde von Friedrich Karl Ströher ist in Israel	13
17.05.2022	Fruchtmarkt als Festplatz ausbauen	14
17.05.2022	Museumsnacht.....	14
04.06.2022	Abschied Dr. Schellack	15-16
11.06.2022	Fritz Schellack blieb bis zuletzt am Ball	16
11.05.2022	Historie lebendig machen	17
08.06.2022	Empfang zu Ehren von Dr. Fritz Schellack.....	17-18
	Kristina Müller-Bongard neue Leiterin des Hunsrück-Museums	18
24.06.2022	50 Jahre Friedrich-Karl-Ströher Realschule plus Simmern	19-20
09.08.2022	Schulhof ziert nun eine Stele.....	21
19.07.2022	Mitgliederversammlung des Freundeskreises	22-23
17.08.2022	Irene Theiß neue Vorsitzende des Freundeskreises	24
22.08.2022	Heimat Europa Filmfestspiele.....	25-27
10.09.2022	Edgar-Reitz-Filmhaus	28
25.08.2022	Kuratoriumssitzung	29
08.11.2022	Neuer Stiftungsvorstand.....	30
29.09.2022	Patenschaftsabend	31
16.09.2022	Freundeskreis begibt sich wieder auf Ströhers Spuren	32-34
20.10.2022	Pro-Winzkino erfährt bundesweite Anerkennung	35
31.10.2022	Edgar Reitz 90 - sein neues Buch	35
16.11.2022	Edgar Reitz Filmhaus.....	36-37
03.12.2022	Energiekrise - Museen heizen noch	38
27.12.2022	Schloß wird saniert.....	38

Liebe Ströher-Freunde,

2022 ist wieder zu einem fast „normalen“ Jahr geworden. Nach und nach sind nahezu alle Beschränkungen der Corona-Pandemie aufgehoben worden. Die negativen Auswirkungen auf unser Zusammenleben sind nun weitgehend Geschichte. Allerdings hat manche Einschränkung uns nachdenklich gemacht und uns mal wieder erkennen lassen, dass die Zeit ein sehr kostbares Gut ist und wir damit achtsam umgehen sollten.

In dieser Broschüre haben wir wieder die kulturellen Ereignisse im Jahr 2022 zusammengestellt, die unsere Friedrich Karl Ströher-Stiftung und den Freundeskreis direkt oder indirekt betreffen.

2022 war das Jahr des Generationswechsels in der Führung unserer Stiftung und des Freundeskreises, aber auch in der Leitung des Hunsrück-Museums. Letztere hatte seit 1998 bis Ende Mai 2022 Dr. Fritz Schellack inne. Seit dem 1. Juni 2022 leitet Kristina Müller-Bongard M.A. das Hunsrück-Museum in Simmern.

Wir haben Dr. Fritz Schellack viel zu verdanken. Mit ihm und durch ihn konnte und wurde der Nachlass von Friedrich Karl Ströher - der zuvor mehr oder weniger ehrenamtlich betreut wurde - in fachmännischer Form gepflegt, restauriert und phantasievoll der Öffentlichkeit präsentiert. Als Beispiel sind allein die vielen Wechsausstellungen zu immer neuen Themen in fortschreitender Qualität zu nennen. Dr. Schellack schöpfte aus einem bewundernswerten Ideenreichtum. Die Vernissagen entwickelten sich in kurzer Zeit zu kulturellen Ereignissen in Stadt und Land. Wir sind ihm sehr dankbar für dieses fruchtbare Vierteljahrhundert, das unseren „Ströher“ nunmehr so bekannt gemacht hat, dass die Kunstsammlung Ströher einen weit über die Stadt Simmern hinausragenden exzellenten Ruf genießt..

Mit Kristina Müller-Bongard als neue Museumsleiterin hat die Stadt Simmern eine vortreffliche Entscheidung getroffen. Mit ihren nicht minder großen Begabungen und Erkenntnissen aus ihrem Studium und Beruf freuen wir uns auf die Zusammenarbeit. Ganz wichtig und notwendig ist ihr Vorsatz, im fortschreitenden digitalen Zeitalter neue Akzente zu setzen und damit auch das jüngere Publikum zu gewinnen.

In der Friedrich Karl Ströher-Stiftung haben ebenfalls Wechsel stattgefunden. Im Kuratorium – dem Aufsichtsorgan - sind die Repräsentanten der beiden Stifter - der Stadt Simmern und der Kreissparkasse Rhein-Hunsrück vertreten. Vorsitzender des Kuratoriums ist nunmehr Landrat Volker Boch, nachdem der ehemalige Landrat Dr. Marlon Bröhr in den Deutschen Bundestag gewählt wurde. Sparkassendirektor Klaus Adams folgte dem in Ruhestand getretenen Direktor Klaus Wende als neues Mitglied. Wir danken den Ausgeschiedenen für ihre langjähriges Engagement.

Es bleiben im Amt Dr. Andreas Nikolay, Bürgermeister der Stadt Simmern, als stellvertretender Vorsitzender, Michael Boos, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Simmern-Rheinböllen sowie Sparkassendirektor Wolfgang Nass.

Im Vorstand – der die laufenden Geschäfte der Friedrich Karl Ströher-Stiftung führt - fand ein Generationswechsel statt.

Vorstandsvorsitzender ist nunmehr der bewährte Dr. Fritz Schellack, sein Stellvertreter Achim Kraemer sowie Kristina Müller-Bongard und Irene Theiß die weiteren Mitglieder. Siehe dazu unsere Beiträge auf den Seiten 29 und 30.

Irene Theiß, Gründungsmitglied des 1989 gegründeten Vereins, wurde von der Mitgliederversammlung zur 1. Vorsitzenden des Freundeskreises gewählt. Der langjährige 2. Vorsitzende Wilfried Theiß hat sein Amt aus Altersgründen zur Verfügung gestellt in das nun Dieter Merten gewählt wurde. Wir danken dem Gründungsmitglied Wilfried Theiß, unserem Ströher-Urgestein, für seinen langjährigen erdnahen Einsatz. Er hat viele Initiativen mit seinem ihm eigenen sprachlichen Engagement zum „Ströher“ beigetragen. Insbesondere die intensive Verbindung zu Irmenach, dem Geburts- und Sterbeort Ströhers, lag ihm stets am Herzen.

Der Vorstand des Vereins wird weiterhin von Kornelia Theis als Schriftführerin und Alfons Susenburger als Schatzmeister maßgeblich unterstützt. Beide üben diese ehrenamtliche Tätigkeit bereits seit vielen Jahren sehr sorgsam und verantwortungsvoll aus. Es sind die Arbeiten, ohne die ein Verein nicht erfolgreich wirken kann, die aber weniger im öffentlichen Blickfeld stehen. Ihnen danken wir für das bisherige ebenso wie für das künftige Engagement. Siehe dazu unsere Beiträge auf Seite 22-24.

Diese Broschüre für das Jahr 2022 wird von dem Verfasser zum letzten Mal inhaltlich gestaltet. Er verabschiedet sich damit quasi aus der Führungsspitze der Stiftung und des Vereins. Es waren interessante, aufregende und arbeitsreiche Jahre, die dankbare Erinnerungen hinterlassen. Das Erreichte wäre ohne die tapferen Mitstreiter-innen nicht möglich gewesen. Diese wertvolle Erfahrung, wie eine „Idee“ mit dem freiwilligen Engagement dieser Mitstreiter umgesetzt werden konnte, hinterlässt eine große Dankbarkeit und Freude über das Erlebte und Erreichte.

Ganz wichtig an dieser Stelle ist auch unser Dank an die Bildpaten, die mit ihren Spenden den notwendigen finanziellen Kulturbeitrag für den „Leuchtturm“ unserer Stadt und Region, der Kunstsammlung Friedrich Karl Ströher leisten.

Und last but not least gilt Dank zu sagen unserem „Hofdrucker“ Alfred Schrod, der den Druck dieser Broschüre, übrigens die 10. In Folge, wiederum großzügig übernommen und gefördert hat.

Simmern, im April 2023

Dieter Merten

Besuchen Sie uns auch im Internet unter
<https://www.friedrich-karl-stroeher.de>

21. Januar 2022 – Erwerb eines Aquarells, das Ströher 1920 malte

Im Januar 2022 wurde dem Museumsleiter Dr. Fritz Schellack über das inzwischen allgegenwärtige Medium Internet ein Aquarell angeboten, das Ströher 1920 gemalt hat. Es handelt sich um eine Erntelandschaft mit arbeitenden Bauern im Hintergrund. Ströher malte es wohl im Umfeld von Irmenach, wo Friedrich Karl sich nach dem Ersten Weltkrieg ein Malerhaus gebaut hatte. Mit seinen 40 x 55 cm Ausmaßen hat das Kunstwerk als Arbeit auf Papier schon eine beachtliche Größe.

Das Kunstwerk wurde uns im Rahmen einer Erbschaftsauflösung von dem Sohn des verstorbenen Kunstsammlers wie gesagt durch dessen Internet Recherchen direkt angeboten. Nach einer anfänglich weit höheren Kaufpreisforderung konnte man sich aber am Ende auf einen (noch) erträglichen Kaufpreis von 1 500 Euro einigen.

Auf der Rückfahrt von Österreich legte der Vorsitzende der Stiftung Dieter Merten in Regensburg, dem Wohnort des Verkäufers, einen Stopp ein und schloss den Kaufvertrag samt Bildübergabe ab.



Für dieses Aquarell suchen wir noch einen Paten, der uns zur Deckung der Kosten des Ankaufes finanziell unterstützt.



Schüler wollen Kunst in die Kreisstadt bringen

Verteilerkästen werden mit farbenprächtigen Interpretationen der Wahrzeichen verziert

■ **Simmern.** Die Innenstadt von manch tristen Ecken befreien und Kunst in die Kreisstadt bringen, das möchten die Schüler der Klasse 6 a der Sinner Friedrich-Karl-Ströher-Realschule plus gemeinsam mit ihren Kunsterzieherinnen Nadine Sünder und Janine Schmaus. Dafür wollen die jungen Künstler über das gesamte Stadtgebiet verteilte, hässliche und graue Stromverteilerkästen nutzen und mit heimischen Motiven verschönern. Eine Reihe von bunten Entwürfen vom Schinderhannessturm oder dem Schloss sind bereits entstanden. Auf Folien gedruckt sollen die bewusst ganz freien, farbenprächtigen Interpretationen der Wahrzeichen die Stromkästen in bunte Farbkleckse verwandeln. Mehrere rund um den Schlossplatz stehende, im städtischen Besitz befindliche Verteiler sind dafür bereits konkret vorgesehen. Im Foyer des Schlosses sind die Entwürfe den ganzen Februar über in einer kleinen Ausstellung zu sehen. Die Aktion ist Ausdruck einer gelebten Partnerschaft, die zwischen der Ströher-Realschule und dem Hunsrück-Museum praktiziert wird. wd



Josua Venten (vorn) und seine Mitschüler der Klasse 6 a haben ihre Entwürfe bereits gemacht. Die bunten und freien Interpretationen der Simmerner Wahrzeichen sind diesen Monat im Foyer des Schlosses ausgestellt. Foto: Werner Dupuis

Pro-Winzkino: Feste Kulturgröße seit 1992

Einrichtung am Simmerner Fruchtmart feiert 30. Geburtstag – Ehrenamtliche wünschen sich Zukunftsperspektive

Von unserer Redakteurin Charlotte Krämer-Schick

■ **Simmern.** Gestern vor genau 30 Jahren, am 13. Februar 1992, öffnete das Pro-Winzkino am Simmerner Fruchtmart seine Pforten. Feierlich eröffnet wurde es zwei Tage später, am 15. Februar, mit dem Film „Cinema Paradiso“. Seither gehört die Einrichtung zu den festen Größen des kulturellen Lebens der Kreisstadt und weit darüber hinaus – nicht zuletzt dank der Etablierung der „Heimat Europa Filmfestspiele“.

Für die Pro-Winzierler ist dies nicht nur ein guter Zeitpunkt, um zurückzublicken. Vielmehr gilt es, nach vorne zu schauen. Denn die Zukunft des Vereins und damit auch der Kultureinrichtung ist durchaus ungewiss. „Wir müssen uns dringend Gedanken darüber machen, wo wir 2025 stehen wollen“, macht Wolfgang Stemann deutlich. Denn er und seine Mitstreiter, die Pro-Winzierler der ersten Stunde, kommen sozusagen in die Jahre.

Pro-Winzierler kommen in die Jahre

„Zwei Drittel unserer Mannschaft sind bereits in Rente“, berichtet er. Zudem gebe es einen „konkreten Ausstiegsplan“ der Akteure. Es sei also an der Zeit, für Nachwuchs oder aber für eine andere Form der Kinozukunft zu sorgen, möglicherweise auch unabhängig vom Verein „Pro-Winzkino Hunsrück“. „Da ist alles denkbar. Wir müssen nur Menschen finden, die einsteigen – aus unserem Umfeld oder auch unter Absolventen der Hochschule, aus dem kommunalen Apparat, aus der städtischen Verwaltung oder in Form eines Fördervereins“, sagt Stemann. Ehrenamtlich sei dieses bürgerschaftliche Kulturunternehm-



Die Pro-Winzierler der ersten Stunde feierten am gestrigen Sonntag den 30. Geburtstag ihres Kinos. Foto: Werner Dupuis

men auf Dauer vermutlich nicht mehr zu führen, befürchtet er.

Wichtig für die Stadt und die Region sei allein, dass das Kino erhalten bleibe. „Es geht hier um eine wichtige innerstädtische Infrastruktur, um kulturelle Identität“,

macht der Pro-Winzierler deutlich. Daher sei es auch vonnöten, dass die Kommunalpolitik das Projekt zukünftig noch offensiver begleite. Gleichzeitig macht Stemann aber auch deutlich, dass das Kino oder auch der neu eingerichtete „Raum

9“ ohne die Unterstützung der Stadt und ohne Förderungen auch seitens der Verbandsgemeinde nicht realisierbar gewesen seien. Und diese Unterstützung und Zusammenarbeit sei sicher einzigartig.

Bereits in der Anfangszeit habe

die Stadt Simmern und insbesondere der damalige Bürgermeister Hans Bungenstab eine wichtige Rolle gespielt. 1984 tun sich einige Kinoliebhaber zusammen, die sich auch im Hunsrück gutes Programmkinos wünschen und etwas gegen das Kinosterben tun wollen. So startet die „Hunsrücker Kinoinitiative“ mit Vorführungen in den Postlichtspielen Simmern, den Tivoli-Lichtspielen Kastellaun und dem Allianz-Theater in Emmelshausen. Nach dessen Schließung finden die Kinoliebhaber im Bopparder Capitol-Theater einen neuen Partner. Doch auch dieses schließt im Sommer 1987.

Wunsch nach eigenem Kino

So kommt bald der Wunsch nach einem eigenen Kino auf, einen privaten Investor aber findet der Verein dafür nicht. Also will er es auf eigene Faust versuchen. Gemeinsam mit der Stadt Simmern gehen die Pro-Winzierler auf die Suche nach geeigneten Räumen. Und mit Bürgermeister Bungenstab finden sie einen engagierten Befürworter des Vorhabens – zumal die Postlichtspiele bereits der Abrissbirne zum Opfer gefallen sind. „Eine Kreisstadt ohne Kino ist keine Kreisstadt“, hat Bungenstab immer gesagt“, berichtet Stemann. Als der Fruchtmart neu bebaut wird, wird dort schließlich auch ein Kino eingepplant.

Schnell steht die Finanzierung des Projekts (Eigenmittel und Mietzuschuss von 10 000 DM pro Jahr auf zehn Jahre seitens der Stadt und der Filmförderanstalt) und es geht an die Einrichtung. Hier greift der Verein auf die Projektions- und Tonalage aus den Postlichtspielen und dem Bopparder Kino und die Stühle aus dem Emmelshausener Kino zurück. Alles wird auf Stand

schließlich auch ein Kino eingeleitet.

Schnell steht die Finanzierung des Projekts (Eigenmittel und Mietzuschuss von 10 000 DM pro Jahr auf zehn Jahre seitens der Stadt und der Filmförderanstalt) und es geht an die Einrichtung. Hier greift der Verein auf die Projektions- und Tonalage aus den Postlichtspielen und dem Bopparder Kino und die Stühle aus dem Emmelshausener Kino zurück. Alles wird auf Stand gebracht und restauriert, und so kann der Betrieb mit 152 Sitzplätzen starten. „Die Programmstruktur des Kinos besteht aus einer gelungenen Symbiose von Kunst und Kommerz mit dem Schwerpunkt Programmkinos“, erklärt Stemann. Und immer wieder schaffen es die Pro-Winzler, nicht nur im Hunsrück Kinoakzente zu setzen – etwa mit Filmen wie „Heimat“ und „Die zweite Heimat“, die jeweils an zwei bzw. vier aufeinanderfolgenden Tagen laufen. Hinzu kommen Matineen, Sonderveranstaltungen, Diskussionen, Open-Air-Kino, Vorführungen mit Schulen und anderen Gruppen und Kinofeste. Die-

ses große Engagement der Gruppe wird 1994 vom Bundesinnenministerium gewürdigt. Neue Wege gehen die Pro-Winzler später auch mit der Ausstellung des Kino-Transparente-Malers Willi Laschet und einer Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Galerie im alten Rathaus, die das Lebenswerk Jean Cocteau mit Filmen und einer Ausstellung würdigt. Im Oktober 1995 wird das Jahresfilmprogramm des Pro-Winzkinos wieder prämiert – von Bund und Land. Heute zählt das Pro-Winzokino zu den höchst prämierten Kinos auf Landes- und Bundesebene.

Osteuropa ist Schwerpunkt

Lust und Überzeugung der Macher haben zu diesem Erfolg geführt, ist Stemann sicher. Und diese Dinge sind es auch, die zur Etablierung der „Heimat Europa Filmfestspiele“ geführt haben. In diesem Jahr finden sie vom 20. August bis zum 10. September statt, Schwerpunkt ist Osteuropa. Nachdem der bisherige Leiter Urs Spöri den Hunsrück gen Baden-Baden verlassen hat, wird das Kernteam der Filmfestspiele

aus Kino und Stadt in diesem Jahr ergänzt durch einen Ostfilm-Experten, der moderiert und den kuratorischen Bereich leitet, und eine Fachfrau für den Medien- und Pressebereich, wie Stemann berichtet. Weitere Kenner der osteuropäischen Filmszene werden ihr Know-how in Gesprächen zu filmischen Schwerpunktreihen einbringen.

In Sachen Ein-Personen-Jury und des damit verbundenen Star-gasts sind sich die Pro-Winzler treu geblieben. War es im vergangenen Jahr Tatort-Kommissar Ulrich Tukur, der den Filmpreis auf der Bühne am Fruchtmarkt überreichte, wird es nach Informationen unserer Zeitung auch diesmal wieder jemand sein, der – so viel sei schon verraten – aus dem Bereich des beliebten ARD-Sonntagskrimis kommt. Nur wechselt man diesmal das Metier, von der Kripo zum Pathologen... Das Geheimnis endgültig lüften die Pro-Winzler gemeinsam mit der Stadt bei der offiziellen Bekanntgabe.

Kommentar

Thomas Torkler
zum Kino
am Fruchtmarkt



30 Jahre voller Freude fliegen einfach so vorbei

Schon 30 Jahre ist es her, seit das Pro-Winzokino von den Postlichtspielen ein paar Meter weiter die Stadt hinauf an den Fruchtmarkt gezogen ist? Die Zeit verging wie im Flug, einfach so. Aber wenn die Zeit schnell vergeht, liegt das häufig daran, dass man selbst emsig mit etwas beschäftigt ist – und dabei die Zeit vergisst. Das trifft auf das Pro-Winzokino-Team zu. Es gab dank des großen Engagements der Betreiber unzählige Aktivitäten, die das Kino zum kulturellen Aushängeschild machten. Eins davon sind die Heimat Europa Filmfestspiele. Als diese 2020 als Autokino am Simmerner Rathaus stattfanden, gehörte „Zurück in die Zukunft“ zum Filmprogramm. Sei-

nerzeit bildete der DeLorean, die „Zeitmaschine“ aus dem Film, den Hingucker beim Festival. Würden sich die Pro-Winzler mit dem Sportflitzer nochmal 30 Jahre zurückbeamen lassen in die Phase, als das neue Kino am Fruchtmarkt konkret Gestalt annahm? Vielleicht. Aber die Zeit vor dem Einzug ins neue Kino war auch geprägt von einem Haufen Arbeit. Unzählige Stunden Eigenleistung steckte das Team in „sein“ Kino, das den Riesenvorteil eines zweiten Saals bot. Jetzt konnten Kassenschlager, dem Diktat der Verleiher folgend, nonstop gezeigt werden und die geliebten Programmkinos parallel über die zweite Leinwand flimmern.

30 Jahre später verfügt man sogar über den „Raum 9“, was nicht bedeutet, dass in Simmern neun Filme gleichzeitig laufen können. Man wäre in von Corona geprägten Zeiten schon zufrieden, wenn Saal eins und zwei wieder halbwegs ausgelastet wären. Die Heimat Europa Filmfestspiele werden da wieder einen Schub geben. Mit attraktivem Filmprogramm, viel Musik und viel Drumherum machen uns die Pro-Winzler rund um den Fruchtmarkt garantiert wieder viel Freude – so wie sie es seit 30 Jahren tun.

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 4.3.2022 – Volker Boch Landrat

Landrat Volker Boch jetzt offiziell im Amt

Festliche Kreistagsitzung mit Minister Lewentz

■ **Rhein-Hunsrück.** Der Rhein-Hunsrück-Kreis hat einen neuen Landrat. In einer festlichen Kreistagsitzung nahm die Erste Kreisbeigeordnete Rita Lanius-Heck am Donnerstagabend die Ernennung im Beisein von Innenminister Roger Lewentz vor und vereidigte Volker Boch. In der Sondersitzung des Kreistages stand neben Bochs Amtseinführung auch die Verabschiedung seines Vorgängers Marlon Bröhr auf dem Programm, der bei der Bundestagswahl am 26. September 2021 über das Direktmandat in den Bundestag eingezogen und somit aus dem Amt als Landrat ausgeschieden war.

Um seine Nachfolge hatten sich zunächst vier Kandidaten beworben. Rita Lanius-Heck aus Oberwesel war als parteilose Kandidatin ebenso im ersten Wahlgang am 16. Januar ausgeschieden wie der Kandidat der Linken, Roger Mallmann aus Birkheim. In der Stichwahl am 30. Januar gewann der unabhängige Kandidat Volker Boch aus Laubach mit 56 zu 44 Prozent gegen den Bewerber der CDU, Christian Klein aus Rheinböllen.



Volker Boch wurde am Donnerstagabend in der Simmerner Hunsrückhalle von der Ersten Kreisbeigeordneten Rita Lanius-Heck zum neuen Landrat des Rhein-Hunsrück-Kreises ernannt. Die Glocke wird erstmals zur Eröffnung der ersten Kreistagsitzung unter seiner Regie am Montag, 14. März, läuten.

Foto: Werner Dupuis

Neue Ausstellung: Blinddarm, Grippe und Hausgeburt

Hunsrück-Museum beleuchtet medizinische Versorgung zwischen 1800 und 1970



Die Vernissage zur Medizinausstellung war einer der ersten offiziellen Termine des neu gewählten Landrats Volker Boch (oben links). Kultur gehört für ihn zu den wichtigen Faktoren, die in einer funktionierenden Gesellschaft unverzichtbar sind. An einer Mitmachstation begutachteten Museumsleiter Fritz Schellack (3. von rechts) und seine Nachfolgerin Kristina Müller-Bongard (rechts) mit ihren Gästen verschiedene Teesorten aus der Ausstellungsapotheke. Heiko Scherer (unten links) erkannte den Behandlungsstuhl wieder, auf dem er als Kind Platz nehmen musste. Angesichts der Fülle an Exponaten und erklärenden Texten sollten sich Besucher Zeit nehmen für einen Rundgang. Kinder können auf eigene Entdeckungstour gehen.

Fotos: Werner Dupuis

Von unserem Reporter
Werner Dupuis

■ **Simmern.** Bis russische Raketen Tod und Elend über die Ukraine brachten, war über zwei Jahre lang Corona das dominante Thema. Inspiriert durch die Pandemie und immer auf der Suche nach interessanten Themen für Ausstellungen in seinem Hunsrück-Museum, be-

schäftigte sich dessen Leiter Fritz Schellack intensiv mit der medizinischen Versorgung der Hunsrücker Bevölkerung im Zeitraum zwischen 1800 und 1970. Daraus resultiert die neue Ausstellung „Blinddarm – Grippe – Hausgeburt“, die jetzt eröffnet wurde.

Schellack und seinem kreativen Museumsteam ist es wieder einmal gelungen, trotz beschränkter Mittel, die medizinische Versorgung

tel, die medizinische Versorgung der Hunsrücker Bevölkerung zwischen 1800 und 1970 aus ganz unterschiedlichen Perspektiven darzustellen. Der gusseiserne blaue, über 100 Jahre alte Behandlungsstuhl aus der ehemaligen Arztpraxis von Dr. Wilhelm Schüler aus Büchenbeuren ist ein medizinhistorisches Relikt aus dieser Zeit. Generationen von Patienten haben darauf in der Praxis des Allgemein-

mediziners Platz genommen.

Heiko Scherer aus Simmern, der als Kind Patient in der Praxis in der feinen Gründerzeitvilla war, gehörte auch dazu. Beim Anblick des Stuhls, den er während des Rundgangs anlässlich der Vernissage in einem nachgebauten Behandlungsraum entdeckte, wurde so manche Erinnerungen in ihm wieder wach.

Schellack konnte sich in Anbetracht der Vielschichtigkeit des Themas nur mit ausgewählten Aspekten der medizinischen Versorgung der Bevölkerung, mit einem Schwerpunkt auf dem alten Landkreis Simmern, beschäftigen. Zwar gibt es verschiedene Einzeluntersuchungen und überlieferte Hinweise, eine systematische Gesamtuntersuchung wartet aber noch auf ihre Fertigstellung, erläuterte Schellack bei der gut besuchten Ausstellungseröffnung. Der Büchsenbeurener Landarzt Dr. Wilhelm Schüler ist für ihn exemplarisch, für eine ganze Generation von Landärzten, welche die Versorgung der Bevölkerung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sicherstellten.

Schon aus dem 16. Jahrhundert stammen frühe medizinhistorische Quellen, wie zum Beispiel das Rezeptbuch der Pfalzgräfin Katharina aus dem Hause Pfalz-Simmern oder Akten eines „Hospitalchens“. Im Hunsrück gab es seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert erste Apotheken, deren Arznei das Leiden der Kranken linderte.

Eine gesetzliche Krankenversicherung wurde in Deutschland 1883 eingeführt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden in Simmern gleich zwei Krankenhäuser gebaut. Peripher auf zwei gegenüberliegenden Seiten der Kreisstadt waren sie konfessionell streng getrennt, in katholisch und evangelisch. Daraus entstand die heutige Hunsrück Klinik unter der Regie der Kreuznacher Diakonie. Das katholische Krankenhaus stand einmal da, wo sich heute die Kreisverwaltung befindet.

Heilkundige Personen waren in dieser Zeit wichtige Anlaufstellen, auch sprach man Wasserquellen heilende Wirkung zu. Die aus Dommershausen stammende Knochenflicker-Dynastie Pies, oder der in Tiefenbach praktizierende Heilpraktiker Wolf sind heute immer noch im öffentlichen Bewusstsein. Krankheiten wie Grippe, Masern, Scharlach und Typhus hatten oftmals tödlichen Ausgang und erschwerten den ohnehin schon har-

ten Alltag. Besonders Kinder, Alte und von Vorerkrankungen betroffene Personen wurden während regional grassierender Epidemien dahingerafft, ganze Familien ausgelöscht. In vielen Kirchenbüchern und Chroniken sind diese Ereignisse gesondert aufgeführt. Der Fortschritt in der Medizin, wie die Entdeckung des Penicillins 1928, verbesserte die Situation und senkte die hohen Sterberaten. „Vielleicht hätte der Hunsrückmaler Friedrich Karl Ströher nicht schon im Alter von 49 Jahren, im Dezember 1925, geschwächt durch ein Herzleiden, an einer Grippe sterben müssen, wenn er Penicillin bekommen hätte?“, hinterfragte Schellack, ohne darauf eine Antwort geben zu können.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg begann sich die Situation im Gesundheitswesen zunehmend zu verbessern. Schellack verschwieg aber auch nicht die Tragik der Geschichte: Kriege trugen immer zum medizinischen Fortschritt bei. Wundärzte spielten in diesem Zusammenhang seit Jahrhunderten eine wichtige Rolle.

Für einen Besuch der Ausstellung sollte man sich Zeit nehmen. Der aufmerksame Beobachter kann beim intensiven Betrachten der medizinischen Utensilien, Apparate und Präparate, die aus verschiedenen Arztpraxen und Schränken der Kirchberger-Schwanen-Apotheke oder der Mohren-Apotheke aus Simmern stammen auf Entdeckungstour gehen. Ein Motorrad mit dem eine Hebamme auf ihren Fahrten zu Schwangeren und bei Hausgeburten durch den Hunsrück fuhr, gehört zum reichen Fundus der Schau, genauso wie viele historische Fotos und Darstellungen. Große und kleine Besucher können an Mitmachstationen fühlen und riechen und mit ihren Sinnen ihre eigenen Horizonte erweitern.

In einer langen Reihe von bemerkenswerten Ausstellungen, in denen viele, häufig auch unkonventionelle Ideen zur Präsentation nie versiegten, die immer wieder die Besucher verblüfften, wozu ein Regionalmuseum mit seinen begrenzten Mitteln fähig ist, war dies die letzte Ausstellung in der Regie von Dr. Fritz Schellack. Im Mai 2022 wird er nach 24 Jahren als Leiter des Hunsrück-Museums seinen

Ruhestand antreten. Nachfolgerin wird die Kulturwissenschaftlerin Kristina Müller-Bongard, die genauso wie Schellack ihre Wurzeln im Hunsrück hat und mit großer Kompetenz, Kreativität und Leidenschaft das Hunsrück-Museum in die nächste Epoche führen will.



Zu sehen ist die Ausstellung bis zum Jahresende im Hunsrück-Museum im Simmerner Schloss. Infos: Tel. 06761/7009 oder per E-Mail an info@hunsrueck-museum.de. Die Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10 bis 13 und 14 bis 17 Uhr, Samstag und Sonntag von 14 bis 17 Uhr.

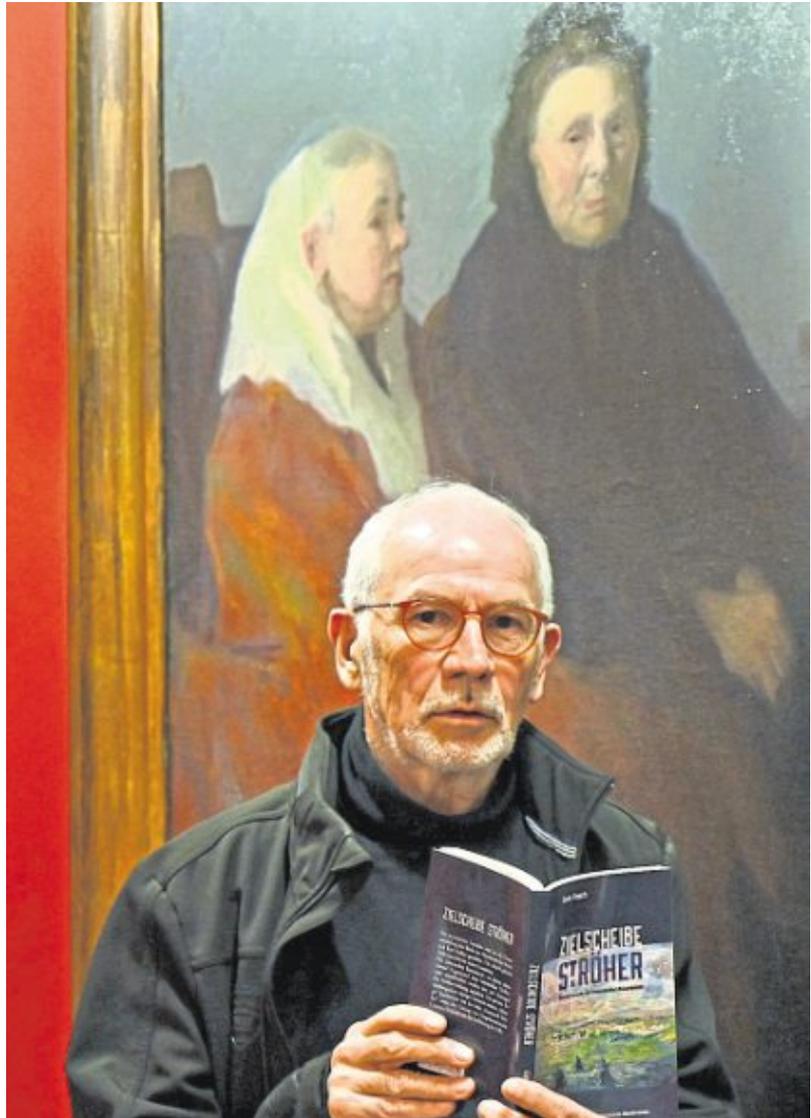
Tesch liest aus Ströher-Krimi

Hunsrück-Museum als
Schauplatz für Kunstraub

■ **Simmern.** Der Ort für diese Lesung könnte kaum authentischer gewählt sein. Gerd Tesch liest am Mittwoch, 30. März, um 14.30 im Hunsrück-Museum aus seinem neuen Buch „Zielscheibe Ströher“. Dabei handelt es sich um einen Detektivroman in der Hunsrücker Künstlerszene.

Zum Inhalt: Ein prominentes Gemälde aus der Sammlung des Hunsrückmalers Friedrich Karl Ströher, das im Simmerner Schloss dem Publikum in einer Dauerausstellung präsentiert wird, wurde gestohlen. Der schnell gefasste Dieb stirbt bei seiner Festnahme. Das Bild „Irmenacher Bäuerinnen“, vor Jahren schon einmal in ein kriminelles Delikt involviert, ist zuerst unauffindbar. Schließlich wird es der Ströher-Stiftung angeboten. Ein privates Ermittlerquartett rüstiger Senioren namens „Minago“ konkurriert mit der Soko „Kunstraub Ströher“ unter Leitung von Hauptkommissarin Corinna Schmidt um die Aufklärung.

Der Autor, 1950 in Pfalzfeld geboren, studierte Germanistik, Allgemeine Sprachwissenschaft und Politikwissenschaft und promovierte in Philologie. Er unterrichtete an Gymnasien in Rheinland-Pfalz, unter anderem am Herzog-Johann-Gymnasium Simmern, zuletzt bis zur Pensionierung war er Schulleiter in Kirn. Bislang hat er sechs Kriminalromane, eine Kriminalerzählung sowie drei Bände mit Kurzgeschichten veröffentlicht. wd



Älteren Semestern unter den ehemaligen Simmerner Gymnasiasten dürfte Gerd Tesch noch bekannt sein. Am Mittwoch liest er im Hunsrück-Museum aus seinem Kriminalroman „Zielscheibe Ströher“, in dem Ströhers Gemälde „Irmenacher Bäuerinnen“ eine tragende Rolle spielt. Foto: Werner Dupuis

sch

Die Sonne lacht zum „Siemerscher“ Markt

Verkaufsoffener
Sonntag lockt viele
Besucher in die Stadt

■ **Simmern.** Wer hätte bei einem derart grauen und verschneiten Samstag noch geglaubt, dass sich der Sonntag so freundlich präsentiert? Der Wettergott meinte es offenbar gut mit den Kreisstädtern und ließ die Sonne – wenn auch bei frischen 4 Grad – lachen zum „Siemerscher Frühlingsmarkt“. Entsprechend gut besucht war der verkaufsoffene Sonntag denn auch, an dem die Geschäfte von 13 bis 18 Uhr ihre Türen geöffnet hatten und mit allerlei Rabattaktionen lockten. Besonders gut angenommen wurde zudem die Autoschau auf dem Schlossplatz, bei der die Besucher die neuesten E-Modelle oder die praktischsten Camper und Wohnmobile begutachten konnten. Gerade letztere wurden in Anbetracht des regelrechten Campingbooms durch die Corona-Pandemie besonders gründlich in Augenschein genommen.

Ein ungewohntes Bild gaben der Essensstand und der gut besuchte Bierbrunnen am Kandelaber ab, erinnerte das unbekümmert genessene Fassbier am Sonntagmittag doch an „normale“ Zeiten vor Corona. Pünktlich zum 3. April fiel auch die Maskenpflicht im Einzelhandel in Rheinland-Pfalz, was einige Rhein-Hunsrücker sichtlich genossen und maskenfrei in den Angeboten des Einzelhandels stöberten. Andere gingen lieber auf Nummer sicher und behielten das Tragen der Maske insbesondere an jenen Punkten bei, an denen sich besonders viele Bummler tummelten. Ruhiger ging es am Sonntag rund um den Schinderhannesturm zu, wo beim angekündigten Frühlings-Flohmarkt nur ein paar wenige Anbieter ihre Schnäppchen feilboten. Die aber waren nicht minder beliebt bei den Besuchern wie die Lammfellprodukte oder die Lederwaren, die ums Eck angeboten wurden. Neben knallbunten und mit Gas befüllten Luftballons ließ sich auch Handgemachtes in der Stadt entdecken. Und wer so gar keine Lust aufs Einkaufen hatte, genoss einfach den strahlenden Sonnenschein etwa vor Enzos Galerie am Fruchtmarkt oder schleimte schon das erste Eis des Jahres in neu eröffneten Gelateria Venezia am Kandelaber.



Die Autoschau auf dem Schlossplatz (oben) war ein regelrechter Publikumsmagnet beim „Siemerscher Frühlingsmarkt“. Der strahlende Sonnenschein ließ sich besonders gut vor der Galerie am Fruchtmarkt genießen (unten, Mitte). Andere gingen lieber auf Schnäppchenjagd rund um den Schinderhannesturm (unten, links) oder entdeckten Handgemachtes, etwa die Osterhasen von Daniela Schwarz aus Wirschweiler (unten, rechts).

Fotos: Charlotte Krämer-Schick

26. April 2022 – Ein Gemälde von Friedrich Karl Ströher ist in Israel

Auf einer von Christof Pies organisierten mehrtägigen sehr spannenden und eindrucksvollen Reise nach Israel hatte der Vorsitzende der Stiftung in einem Kibbuz in der Nähe des Sees Genezareth mit einem der Erben eines Ströher Gemäldes ein längeres Gespräch.

Das Gemälde stellt den Blick vom Kappeliefelsen bei Laufersweiler in das Idarbachtal dar. Die jetzigen Eigentümer sind ein Geschwisterpaar, die Enkelgeneration des aus Laufersweiler geflüchteten jüdischen Kaufmannes Shimon Mayer. Er hatte das Gemälde von Friedrich Karl Ströher erworben. In seinen Erinnerungen und nachgelassenen Briefen erwähnt Ströher während seiner Zeit in Berlin um 1910 öfters Mayer, der damals in Berlin wohnte. Mit ihm pflegte Ströher offenbar regen Kontakt. Mayer betrieb in Berlin die Geschäfte seines Bruders, des sehr erfolgreichen Pelzhändlers Bernhard Mayer, der auch in Simmern eine Kaufmannslehre absolvierte. Hierzu gibt es interessantes Schrifttum: *Bernhard Mayer, Lebenserinnerungen eines jüdischen Kaufmanns und Weltbürger*, Hartung Gorre Verlag Konstanz 1998; außerdem *Die Mayers – eine jüdische Kaufmannsfamilie aus Laufersweiler - wiedergegeben und ergänzt von Hans-Werner Johann, Laufersweiler Hefte 6, Herausgegeben vom Förderkreis Synagoge Laufersweiler e. V.*

Shimon Mayer mochte sich wohl trotz der gefährlichen Umstände der Flucht vor den Nazis nicht von dem Kunstwerk trennen und so kam das Gemälde 1938 nach Israel.

Bereits bei den Reisevorbereitungen hatte es durch Vermittlung von Christof Pies Kontakte mit den Erben gegeben. Dabei wurde auch die Frage bezüglich eines eventuellen Ankaufes des Kunstwerkes durch die Ströher Stiftung ventiliert.

Bei dem Gespräch am 26.04.2022 in Israel teilte dann der Bruder des Geschwisterpaares den Beschluss der Erben mit, dass man sich von dem Gemälde, mit dem so viele Familiengeschichten verbunden sind, nicht trennen wolle.

In dem Artikel der RHZ vom 14.10.2022 auf Seite 32 berichten wir über die diesjährige Ströher Wanderung in Laufersweiler und erklären Ströhers Verbindungen zu den Mayers in Laufersweiler.



Foto des Gemäldes mit einem Foto der abgebildeten Landschaft, wies es in Israel hängt.

Leider haben wir keine besseren Aufnahmen, die Fotos stammen aus der Mail Korrespondenz der Erben. Sie wollten uns aber für die Inventarisierung in das Werkverzeichnis Ströhers noch ein gutes Foto übersenden.

Fruchtmarkt zum kleinen Festplatz ausbauen

Museumsfest in Simmern lockt zahlreiche Besucher vor die Stephanskirche

■ **Simmern.** Einen kurzweiligen Nachmittag bei schönstem Wetter verbrachten die zahlreichen Gäste beim Museumsfest am Fruchtmarkt (wir berichteten). Musikalisch gestaltet wurde es von den Wonderfrolleins, die mit Hits aus den 50er- und 60er-Jahren gute alte Zeiten wieder aufleben ließen, was ganz nach dem Geschmack des Publikums war, das sich bei einigen Schlagern recht textsicher zeigte.

Eigentlich war vorgesehen, eine solche Veranstaltung im Rahmen der 100-Jahr-Feier des Hunsrück-Museums im vergangenen Jahr stattfinden zu lassen, aber durch Corona musste das verschoben werden. Jetzt, am Internationalen Museumstag am vergangenen Sonntag, stand dem Ganzen nichts mehr im Wege. Natürlich war am Museumstag und zum Museumsfest das Hunsrück-Museum im Schloß auch geöffnet – und zwar kostenfrei von 14 bis 17 Uhr.

Wegen Sanierungsarbeiten im Schloß war man auf den Fruchtmarkt ausgewichen, den Museumsleiter Fritz Schellack vorab als „Atmosphärisch sehr schön“ bezeichnete. Am Sonntag freute sich Schellack über die große Resonanz und über die gute Kooperation zwischen Hunsrück-Museum, Stadt Simmern und Pro-Winzokino.

Als Schellack sein Grußwort beendet hatte, erklärte Stadtbürger-



Begeistert zeigte sich das Publikum von der Musik der Wonderfrolleins auf dem Fruchtmarkt. Andreas Nikolay (von links), Fritz Schellack und Wolfgang Stemann wollen das Areal als Festplatz ausbauen. Fotos: Thomas Torkler

meister Andreas Nikolay auf der Bühne: „Sie haben soeben wohl eine der letzten Ansprachen unseres Museumsleiters Fritz Schellack ge-

hört.“ Gemeint war dessen baldiger Ruhestand. Nikolay nutzte die Gelegenheit, den scheidenden Fritz Schellack im Rahmen der Veran-

staltung zu würdigen: „Fritz Schellack hat während der vergangenen 20 Jahre viel bewegt in dieser Stadt und in dieser Region. Er hat sich stets neuen Herausforderungen gestellt und mit innovativen Ideen viele Impulse gegeben.“

Auch Nikolay äußerte sich zum Fruchtmarkt, dessen Umgestaltung im vergangenen Jahr rechtzeitig vor den Heimat Europa Filmfestspielen fertiggestellt wurde: „Wir wollen den Fruchtmarkt zu einem kleinen Festplatz ausbauen.“

Nächste Gelegenheit sind die diesjährigen Filmfestspiele, die am Freitag, 19. August, Premiere feiern werden. Bei der Gelegenheit soll auch das Edgar-Reitz-Filmhaus eröffnet werden, das im ehemaligen Haus Ziegelmayer entstehen wird.

Edgar Reitz wird natürlich bei den nächsten Filmfestspielen erneut eine wichtige Rolle spielen. Wolfgang Stemann vom Pro-Winzokino erklärte: „Wir werden eine frohe Zeit miteinander verbringen – auch vor dem Hintergrund des Ukraine-Kriegs. In dem ein Land um seine Freiheit kämpft. Und auch die Kultur lebt vom Freiheitsgedanken.“

Auch Stemann ging auf den scheidenden Leiter des Hunsrück-Museums ein, mit dem das Pro-Winzokino in der Vergangenheit viele gemeinsame Projekte organisiert hat. „Mit Fritz geht eine Institution in der Stadt“, betonte Stemann und ergänzte, dass man froh sei, „dass er uns noch erhalten bleibt“. Schellack werde mit seinem Team die Bewirtung während der Filmfestspiele verantworten. *tor*



■ **Simmern.** Im Rahmenprogramm der Ausstellung „Blinddarm-Grippe-Hausgeburt“ im Hunsrück-Museum findet am Samstag, 21. Mai, die nächste Kino-Museumsnacht des Pro-Winzkinos statt. Über die große Leinwand flimmert um 18.30 Uhr der Film „Der Landarzt von Chausy“. Seit mehr als 30 Jahren ist Dr. Jean-Pierre Werner Dorfarzt, wann immer jemand ein gesundheitliches Problem hat. Als der Doktor selbst erkrankt, kommt eine Vertretung,

die schneller bei seinen Patienten ankommt, als es dem alten Doktor lieb ist. Er fühlt sich – er, der sich immer als unersetzbar hielt –, von der jungen Frau Doktor in seinem Status bedroht. Regisseur und Drehbuchautor Thomas Lilti kennt sich aus in der Gesundheitsbranche. Vor seinem Einstieg ins Filmgeschäft war er selbst als Mediziner tätig. Fernab von der Idealisierung in den TV-Serien „Der Bergdoktor“ oder „Der Landarzt“ beschreibt er den Alltag eines Arztes

auf dem Land. Wie immer wird nach dem Film im Hunsrück-Museum etwas zum Essen serviert, Wolfgang Stemann vom Pro-Winzokino (Mitte) sorgt für den Aperitif. Museumsleiter Fritz Schellack (rechts) und seine designierte Nachfolgerin Kristina Müller-Bongard führen zudem durch die Ausstellung. Karten zu 25 Euro (exklusive Getränke) gibt es nur im Vorverkauf in der Buchhandlung Schatzinsel und im Pro-Winzokino. *wd*

Foto: Werner Dupuis

Fritz Schellack hinterlässt große Fußstapfen



Die mittelalterliche Schatzkiste, die Fritz Schellack öffnet, symbolisiert den reichen Fundus an Schätzen, die das Hunsrück-Museum zu bieten hat, und den künftigen Schellacks Nachfolgerin Kristina Müller-Bongard betreuen wird. Stadtbürgermeister Andreas Nikolay weiß, was er am Museum hat. Foto: Werner Dupuis

Hunsrück-Museums geht am 8. Juni in Ruhestand – Kristina Müller-Bongard steht als Nachfolgerin bereit

Von Werner Dupuis

■ **Simmern.** Fast ein Vierteljahrhundert war Fritz Schellack Chef im Hunsrück-Museum. In all den Jahren hat er es kontinuierlich von einem ehrwürdigen Heimatmuseum, in dem Altertümer gesammelt, archiviert und in Vitrinen und Regalen aufbewahrt wurden, zu einem attraktiven, über den Hunsrück hinaus bedeutenden Regionalmuseum entwickelt. Am Mittwoch, 8. Juni, geht er in Ruhestand. Seine Nachfolgerin ist Kristina Müller-Bongard, Kulturwissenschaftlerin und wie Schellack mit Hunsrücker Wurzeln.

Doch der 65-Jährige ist viel zu agil, um im Ruhestand auszutauchen. Als Experte und Berater wird er auch bei zukünftigen Projekten im weiten Umfeld von Simmern und des Hunsrück-Museums tätig sein.

In Mengerschied aufgewachsen und von Kindesbeinen an ganz eng mit dem Hunsrück, seiner Geschichte und den hier lebenden Menschen verwoben, gilt Schellack als hochgeschätzter Ratgeber, wenn es um den Hunsrück geht. Er studierte und promovierte in Mainz

in Kunstgeschichte und Volkskunde im Nebenfach.

Danach folgten Stationen als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni in Mainz und im Freilichtmuseum in Sobernheim. Er unterrichtete an Schulen, schrieb Ortschroniken und gab sein Wissen bei Führungen weiter. Eine Vielzahl von Publikationen hat er in den vergangenen Jahrzehnten verfasst, Vorträge gehalten, Interviews gegeben und wissbegierigen Fragestellern den Hunsrück erklärt.

Ausstellungen mit bescheidenen technischen und finanziellen Mitteln

Fritz Schellack war ständig präsent Berater beim Entstehen von „Die Andere Heimat“ von Edgar Reitz und gab dem Regisseur wertvolle Tipps. Der Hunsrück im Film, mit dem Schwerpunkt Edgar Reitz, bildet daher auch einen Themenschwerpunkt im Hunsrück-Museum. Zahlreiche Objekte aus dem „Heimat“-Epos des Filmemachers sind in Simmern zu bestaunen.

Schellack öffnete das Museum für alle Interessengruppen, für klassische Gänger, Heimatfreunde und historisch Ambitionierte, genauso wie beispielsweise für Autofans, Freunde der schönen und bildenden Künste. Dabei kooperierte er unter anderem mit dem Simmerner Pro-Winzler und den Kirchengemeinden. „Ein Museum darf niemals statisch sein und in eigener Ehrfurcht erstarren, sondern muss ständig in Bewegung sein, aktuelle Themen und Trends in sei-

nen Inhalten verarbeiten“, lautet sein Credo, das er konsequent seit 1998, als er das Museum in Simmern von seinem Vorgänger Oberlehrer Willi Wagner übernahm, verfolgte.

Seither hat Schellack viel beachtete Ausstellungen in Simmern realisiert. In den vergangenen 23 Jahren war die Themenvielfalt groß, das Budget dagegen schmal. Das Ergebnis konnte sich dennoch stets sehen lassen, trotz bescheidener technischer und finanzieller Mittel, über die Schellack und seine Mitarbeiter verfügten. Der städtische Bauhof stand immer helfend parat.

Umbau des Simmerner Schlosses bot ideale Voraussetzung

Die Voraussetzungen zur Neugliederung der Präsentation der Sammlung waren für ihn durch den kompletten Umbau des Simmerner Schlosses damals ideal. Das Hunsrück-Museum wurde zum Gedächtnis der Region, gibt seitdem einen Einblick in die themenkomplexe Land und Leute, Natur- und Kulturlandschaft, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, in regionale sowie Simmerner Stadtgeschichte, ebenso in die Geologie.

Hinter den meterdicken Mauern im Schinderhannesturm befindet sich stilschlecht das authentische Verließ, in der der berühmte Räuberhauptmann Johannes Bückler schmachtete. Es gehört zu einer ausgelagerten Abteilung des Museums unter der Überschrift „Realität und Mythos des Schinderhannes“, die keinen passenderen Ort

hätte finden können.

Und mit der Kunstsammlung des Malers Friedrich Karl Ströher beherbergt das Simmerner Schloss im Dachgeschoss eine beachtliche, überregional bedeutende Gemäldesammlung. Bei regelmäßig wechselnden Ausstellungen wird das Werk in vielen Facetten präsentiert. Die vielen Aktivitäten der Ströher-Stiftung tragen deutlich Schellacks Handschrift.

Der scheidende Museumsleiter liebt die Vielfalt. Bei den beim Publikum sehr beliebten Kino-Museums-Nächten wird den Gästen nicht nur Kultur geboten, sondern auch Kulinarisches serviert – stets exklusiv zubereitet von „Chefkoch“ Fritz Schellack und Assistentinnen in der Schlossküche.

Ein besonderes Anliegen war für Schellack immer die Einbindung der Schulen in das Hunsrück-Museum. Oft sind diese Bemühungen an dem fehlenden Engagement der Schulen gescheitert. Mit der Partnerschaft zwischen der Friedrich-Karl-Ströher Realschule plus Simmern und dem Hunsrück-Museum sei dies endlich gelungen, ist er heute zufrieden.

„Ich trete in große Fußstapfen“, weiß Kristina Müller-Bongard. Schellacks vorgegebene Pfade will sie weiterführen. Die 40-Jährige ist in Laubach geboren und aufgewachsen, in Mainz hat sie Kultur- und Anthropologie studiert und nach dem Magister mehrere Jahre an verschiedenen wissenschaftlichen Projekten gearbeitet. Wie ihr Vorgänger vor zwei Jahrzehnten, will

sie die noch die in diesem Sommer beginnende, rund zweijährige Sanierung des Schlossgebäudes nutzen, um eigene Wege zu gehen.

Durch Digitalisierung neue Zielgruppen erschließen

Ihr Kopf ist schon voller Ideen. Ganz oben steht die Digitalisierung der Ausstellungen, um das Museum interaktiv erlebbar zu machen. Sie will damit neue Zielgruppe ansprechen und dem Publikum einen weiteren Zugang zu den Objekten und Kunstwerken ermöglichen. Kristina Müller-Bongard beschäftigt sich schon heute mit der rheinland-pfälzischen Landesausstellung 2024, die die Auswanderung nach Brasilien vor 200 Jahren thematisieren wird. Eine Dependance der Schau wird im Hunsrück-Museum in Simmern sein.

Stadtbürgermeister Andreas Nikolay ist froh über den reibungslosen Übergang der Museumsleitung, was bei solch sensiblen und von ihren Inhalten sehr komplexen Stellen nicht immer reibungslos gelaenge. Das Museum in städtischer Trägerschaft bezeichnet er als feste Intuition, die Simmerns Alltag nicht mehr wegzudenken sei – auch dank Fritz Schellack.

Guten Morgen

Lukas Erbeling
zum Abschied von
Fritz Schellack



Ein Botschafter des Hunsrücks

Wer fast ein Vierteljahrhundert lang an einem Ort wirkt, hat in der Regel viel gesehen, viel erlebt und viel bewegt. Das gilt auch und insbesondere für Fritz Schellack als Leiter des Hunsrück-Museums. Nur zu gerne erinnere ich mich zurück ans Jahr 2014, als ich die Möglichkeit hatte, im Rahmen meines Studiums als Praktikant für vier Wochen ins Museumsleben einzutauchen.

Als gebürtiger Rheinhesse kann ich wohl kaum behaupten, ein Kind der Region zu sein, und mit allerfeinstem „Hunsrigger Platt“ kann ich ebenso nur bedingt glänzen. Doch das war überhaupt kein Problem, da Fritz Schellack ein feines Gespür dafür hatte, die spannende und vielfältige Geschichte seiner Heimat auch für Außenstehende zum Leben zu erwecken und greifbar zu machen. Das hat eine Menge Eindruck hinterlassen. Langweilig wurde es mir in den vier Wochen jedenfalls nie – ob nun bei Außenterminen im ganzen Kreis oder aber im (keineswegs tristen!) Arbeitsalltag. So wurde Fritz Schellack für mich zu einem Botschafter des Hunsrücks – für seinen Ruhestand wünsche ich ihm nur das Allerbeste.

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 11.6.2022. Fritz Schellack blieb bis zuletzt am Ball

Fritz Schellack blieb bis zuletzt stets am Ball

Leiter des Simmerner Hunsrück-Museums wurde in Feierstunde verabschiedet

Von Werner Dupuis

■ **Simmern.** „Eine Verabschiedung nach einer solch langen Berufstätigkeit mit einem derartigen Arbeitspensum und öffentlichen Breitenwirkung gibt es selten“, sagte Stadtbürgermeister Andreas Nikolay in seiner Laudatio bei einem Empfang im Simmerner Schloss zu Ehren des scheidenden, langjährigen Leiters des Hunsrück-Museums, Fritz Schellack. 24 Jahre lang war er der Chef, bei dem alle Fäden zusammenliefen. Gemeinsam mit seinen Mitarbeitern entwickelte er in all den Jahren aus einer bescheidenen Einrichtung ein viel beachtetes Museum von regionaler Bedeutung. Quasi im „Schlepptau“ des Abends wurde der von Schellack neu konzipierte kulturhistorische Simmerner Stadtrundweg, der „Blaue Weg“, der Öffentlichkeit vorgestellt.

Nach verschiedenen wissenschaftlichen Stationen an der Universität Mainz, beim Amt für Rheinische Landeskunde in Bonn und nach der Veröffentlichung zahlreicher Publikationen übernahm der promovierte Historiker und Volkskundler 1998 zunächst ehrenamtlich, und ab 2005 haupt-



Fünf Weine mit großer Geschichte – dem Historiker Fritz Schellack also würdig – überreichte Stadtbürgermeister Andreas Nikolay dem Genussmenschen und Weinliebhaber Schellack zum Abschied. Fotos: Werner Dupuis

amtlich die Leitung des Hunsrück-Museums im Simmerner Schloss. Dann folgten „Schlag auf Schlag“, so Nikolay, neben dem Alltagsgeschäft eine Vielzahl von Wechsel-

ausstellungen zu lokal- und heimathistorischen Themen. Die Sichtung und Sammlung eines nahezu unüberschaubaren Museumsinventars, Kooperationen mit Schulen und Verbänden, die Einbindung einer „Dependance“ im Schinderhannesturm und das kulturhistorische Museum in Neuerkirk gehörten zu seinen weiteren Aufgaben. Als jüngstes seiner vielen Projekte verwirklichte er im Gerberhaus am Simmerbach eine Dokumentation der alten, für die Hunsrücker Wirtschaft ehemals bedeutenden Handwerkstradition. Im Sommer 2022 soll noch die Einrichtung eines Edgar-Reitz-Filmhauses am Fruchtmart in Simmern folgen.

Nicht immer sei dies einfach gewesen, vieles musste erkämpft werden, stellte Nikolay fest. Ein von Schellack immer wieder geforderter angemessener und separater Eingang für das Museum sei ihm dabei bis heute leider verwehrt geblieben. Fritz Schellack

sei bis zuletzt am Ball geblieben und immer ein hartnäckiger Kämpfer für seine Ideen gewesen. Nikolay erinnerte an eine Stadtratsitzung, in der es Schellack dank eines flammenden Plädoyers und stichhaltiger Argumente für das geplante Edgar-Reitz-Filmhaus gelang, die Stimmung im Stadtrat zu drehen und aus einer mehrheitlichen Ablehnung ein positives Votum zu erzeugen.

„Unser Museum entwickelte sich unter seiner Agide zu einem ganzheitlichen Erlebnisraum für alle Sinne, zu einem Treffpunkt für alle“, sagte Nikolay. Das sei eine berufliche Lebensleistung, mit der er vielen Menschen Freude gemacht habe – worauf er zurecht stolz sein könne. Zum Abschied hatte Nikolay für den Genussmenschen und Weinliebhaber Fritz Schellack fünf Weine mit großer Geschichte ausgewählt – passend zum Historiker Schellack: den legendären Bernkasteler Doctor Riesling Spätlese, einen Lemberger vom Weingut

Graf Neipperg aus Württemberg, einen Weißburgunder vom Schlossgut Diel von der Nahe, eine Flasche Sekt aus der württembergischen Sektellerei Kessler und einen Assmannshäuser Spätburgunder von Kloster Eberbach.

Neben Mitgliedern des Stadtrats, Familienmitgliedern, Freunden und Weggefährten kam auch Landrat Volker Boch zu Schellacks offiziellem Abschied. Nur derjenige, der sich mit der Geschichte beschäftigt habe, könne die Zukunft gestalten, sagte er in seinem Grußwort. Dafür habe Schellack Vorbildliches geleistet. Die Früchte von Schellacks Arbeit seien noch viele Jahre lang zu ernten.

Trotz Ruhestand wird Schellack weiterhin im Kreisarchiv, bei der Ströher-Stiftung und bei Projekten des Hunsrück-Museums tätig sein. „Zum Glück wird er uns als Pensionär nicht verloren gehen“, bekannte Boch, als er Schellack zum Dank eine Magnumflasche mit Wein vom Mittelrhein überreichte.



Im Gerberhäuschen am Simmerbach verwirklichte Schellack eine Dokumentation des alten Gerbereihandwerks.

Historie lebendig machen

Ein lebendiges Museum mit flexiblen Ausstellungen. Das ist das Konzept von Dr. Fritz Schellack, der nach 23 Jahren als Leiter des Hunsrück-Museums in Ruhestand geht. Nachfolgerin Kristina Müller-Bongard, M.A. will das Konzept fortführen.



SIMMERN (ab). »Ein Museum muss immer in Bewegung sein, die Ausgestaltung flexibel«, sagt Fritz Schellack. »Wir geben uns nicht zufrieden mit einer fest eingerichteten Ausstellung, an der sich über Jahre nichts ändert. Das Museum soll den Besuchern etwas bieten und dabei Anreize schaffen, das Museum häufiger zu besuchen.«

Aber auch Vermittlungsmethoden zu entwerfen, gehört dazu. Dann sieht der 66-jährige die Kernaufgabe des Museums, wie er im Laufe der Jahre immer wieder betonte. »Wir möchten, dass sich Besucher die Exponate nicht nur ansehen, sondern auch Erkenntnisse über die Dinge erlangen«, sagt er. Kurzum: Ein lebendiges Museum ist die Philosophie des scheidenden Museumsleiters.

Am 31. Mai ist offiziell der letzte Arbeitstag von Schellack. Dann war er genau 23,5 Jahre Museumsleiter. Bei seinem Arbeitsantritt musste er sich knapp zwei Jahre mit Basararbeiten arrangieren. Eine weitere Herausforderung: »Ich bin von Haus aus kein Kunsthistoriker«, sagt Schellack, »damals hatte ich von Kunstgeschichte keine Ahnung und musste mich richtig einarbeiten.«

Am Ende des Monats erfolgt offiziell die Staffellübergabe im Hunsrück-Museum. Dann übernimmt Kristina Müller-Bongard die Leitung von Fritz Schellack, der in den Ruhestand geht. Foto: Andreas Bender

Trotzdem brachte er auch damals bereits viel Erfahrung mit. Dazu zählt nicht nur seine Doktorarbeit in Geschichte, sondern auch sein bewegtes Arbeitsleben bis dahin, unter anderem mit Stationen als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni Mainz und beim

Freilichtmuseum Had Sobornheim. Zudem unterrichtete er an Schulen und ist vielen ein Begriff aufgrund seiner freiberuflichen Arbeiten an Chroniken, Büchern und Filmen. Und nicht zuletzt durch seine wegweisende Arbeit als Museumsleiter in Simmern.

Auch Kristina Müller-Bongard will die Philosophie ihres Vorgesetzten weiterführen. Die 40-jährige ist bereits seit ein paar Monaten mit einer halben Stelle im Museum tätig, was den Übergang der Museumsleitung sicher erleichtert.

Ähnlich wie Schellack wird auch sie sich in ihre Anlaufzeit mit Basararbeiten arrangieren müssen. Möglichst noch in diesem Jahr soll mit der Sanierung des Schlossdaches (sowie Fenster und Fassade) begonnen werden. Dafür wird die Ströber-Ausstellung kurzzeitig ihren festen Platz räumen müssen.

Müller-Bongard hat in Mainz Kunstgeschichte und Kulturanthropologie mit Magister-Abschluss studiert und war anschließend über mehrere Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Projektkoordinatorin an der Johannes-Gutenberg-Universität tätig. Nach einer Anstellung an der Hochschule Koblenz ging es zurück in die Heimat.

Sie hat auch schon einige Ideen, die sie rückfristig gerne umsetzen würde. Dazu zählt eine Digitalisierung der Ausstellungen oder auch immersive Ausstellungen, um im Museum die Interaktivität und das Erleben in den Vordergrund zu rücken. »Dabei geht es darum, neue Zielgruppen anzusprechen und dem Publikum einen anderen Zugang zu historischen Objekten und Kunstwerken zu ermöglichen. Dazu gehört auch die Entwicklung neuer Formate, wie eine Veranstaltung »Nachts im Museum«, mit Film und Rahmensprogramm, die Kinder ansprechen soll«, sagt sie. Für 2024 ist zudem eine Ausstellung zu 200 Jahre Auswanderung nach Brasilien geplant. Fortsetzung ► Innenteil

Termin Museumsfest mit »The Wonderfrolleins«

Das Museumsfest auf dem Fruchtmarkt in Simmern am Sonntag, 15. Mai, beginnt um 14 Uhr. Ab 15 Uhr startet das Programm mit »The Wonderfrolleins« (kein Eintritt - Spenden sind möglich). Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Am 15. Mai ist außerdem »Internationaler Museumstag«, weshalb der Eintritt für das Hunsrück-Museum im Neuen Schloss in Simmern an diesem Tag frei ist. Das Museum ist an diesem Tag von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Empfang zu Ehren von Dr. Fritz Schellack

Am 8. Juni 2022 gab die Stadt Simmern im Neuen Schloss einen Empfang zu Ehren von Dr. Fritz Schellack, dessen Dienstzeit als Leiter des Hunsrück-Museums am 31. Mai endete. Bürgermeister Dr. Andreas Nikolay, Landrat Volker Boch und Michael Boos, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Simmern-Rheinböllen, würdigten in ihren Ansprachen die Persönlichkeit und die Leistung des scheidenden Museumsleiters. Dem Empfang war eine Besichtigung des restaurierten Gerbereihäuschens vorausgegangen.

Dr. Fritz Schellack trat sein Amt am 1. Dezember 1998 an. Schon im darauffolgenden Jahr erweiterte er die Museumsarbeit um die Veranstaltungsform »Sonderausstellung«, deren erste dem Werk Friedrich Karl Ströbers gewidmet war. Künftig wurden die Dauerausstellungen jährlich um mindestens zwei thematisch gebundene Sonderausstellungen ergänzt, in denen neben Exponaten aus den eigenen Beständen solche von auswärtigen Sammlungen und privaten Leihgebern, auch von jenseits der Landesgrenze, gezeigt wurden. Der Erfolg der Wechsel- und Dauerausstellungen beruhte auf dem Ideenreichtum Dr. Schellacks und der Flexibilität seines Teams. Seinem Selbstverständnis nach Generalist verstand er es immer wieder, die unterschiedlichsten historischen und aktuellen Bedeutungsebenen von Kultur sichtbar werden zu lassen, ohne dass es angestrengt



wirkte. Gegen Ende seiner Dienstzeit spielte Dr. Schellack eine buchstäblich entscheidende Rolle bei der Einrichtung des Edgar-Reitz-Filmhauses.

Dr. Fritz Schellack ist nicht aus der Welt. Er ist Vorsitzender des „Hunsrücker Geschichtsvereins“, stellvertretender Vorsitzender der Friedrich Karl Ströher-Stiftung und wird weiterhin das Kreisarchiv und die Kreisgeschichtsbücherei in der Kreisverwaltung zu der gewohnten Öffnungszeiten (donnerstags von 14:30 bis 17:30 Uhr) betreuen. Ferner steht er Land, Kreis und Stadt bei der Vorbereitung der Jubiläumsveranstaltungen zur Erinnerung an den Beginn der Brasilienauswanderung 1824 als Berater zur Seite.

Kristina Müller-Bongard M.A. neue Leiterin des Hunsrück-Museums

Seit dem 1. Juni 2022 leitet Kristina Müller-Bongard M.A. als Nachfolgerin von Dr. Fritz Schellack das Hunsrück-Museum in Simmern.

Kristina Müller-Bongard M.A. stammt aus Laubach und hat von 2001-2007 Kunstgeschichte und Kulturanthropologie/Volkskunde an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz studiert. Für ihre Magisterarbeit „Das Martyrium als Bildsujet. Studien zu den Kupferstichen von Giovanni Battista Cavaliere nach den Fresken von Niccoló Circignani in San Tomaso di Canterbury in Rom“ erhielt sie eine Auszeichnung der Kalkhof-Rose-Stiftung. Frau Müller-Bongard arbeitete bis 2009 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kunstgeschichte und von 2009-2019 als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Koordinatorin des interdisziplinären Forschungsschwerpunktes Historische Kulturwissenschaften an der JGU Mainz. Während dieser Zeit hat sie kulturwissenschaftliche Projekte mitentwickelt und koordiniert, Kooperationen mit internationalen Partnern in aktiven Veranstaltungsformaten umgesetzt sowie im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit die crossmediale Kommunikation (Print, Web, Video und Podcast) betreut. Mit der Arbeit in Projekten zur Entwicklung flexibler Studienformate an der Hochschule Koblenz erweiterte sie ihre Kompetenzen im Bereich Digitalisierung | Blended- & E-Learning und im zielgruppenspezifischen Marketing. Als Projektkoordinatorin der Stadt Simmern arbeitete sie 2021 an der strategischen (Weiter-)Entwicklung und Umsetzung städtischer Kulturprojekte.

Kristina Müller-Bongard freut sich darauf, die erfolgreiche Arbeit ihres Vorgängers Fritz Schellack mit neuen Akzenten fortzusetzen.



Kristina Müller-Bongard und Fritz Schellack vor dem Gerbereihäuschen (8. Juni 2022)
Foto: Werner Dupuis

Die beiden Beiträge wurden mit freundlicher Zustimmung der Schriftleitung der Hunsrücker Heimatblätter, Ausgabe Juli 2022, entnommen.

Friedrich-Karl-Ströher Realschule plus Simmern feiert 50-jähriges Schuljubiläum am 24. Juni 2022 mit der Enthüllung der Ströher-Skulptur



Kunstenthüllung

Foto Realschule



Die Gäste in der Aula



Zu dieser eindrucksvollen Feier waren eigens die Urenkel Laurena und Sebastian Ströher mit ihrer Mutter angereist



Bildhauer und Steinmetzmeister Eckhard Braun modellierte und goss die Skulptur

Großes nachgeholtes Fest zum 50. Bestehen

Schüler, Eltern, Lehrer und Gäste feiern ausgelassen den runden Geburtstag der Friedrich-Karl-Ströher Realschule plus Simmern

■ **Simmern.** Um fast ein Jahr musste die 50-Jahr-Feier der Friedrich-Karl-Ströher Realschule plus Simmern pandemiebedingt verschoben werden. Umso größer war die Freude bei Schülern, Lehrern und Eltern, als nun endlich der runde Geburtstag binnen einer umfangreichen „Festwoche“ gefeiert werden konnte.

Dienstags starteten alle Klassen mit ihrem ersten von zwei Projekttagen. Während dieser Tage erhielten alle Lerngruppen die Gelegenheit, an einem Klassenprojekt zu arbeiten, schreiben die Verantwortlichen in einer Pressemitteilung. So wurde beispielsweise mit den beiden Kooperationspartnern – der Stadtbücherei sowie dem Hunsrück-Museum – ein interaktive Stadtrallye durch Simmern erstellt. Mit dem Thema „Werte“ beschäftigte sich die Klasse 9a und gestaltete hierzu ein Wertehaus, das in der Schule ausgestellt werden soll.

Ausflüge in die nähere Umgebung, wie beispielsweise ein Besuch des Höhenhofes und des Heimatmuseums in Neuerkirch, standen ebenso auf dem Programm. Im Freilichtmuseum Bad Sobernheim erlebte die Klasse 6b einen historischen Unterricht. Kunstprojekte, Experimente im Nawi-Bereich, wie zum Beispiel die Herstellung kosmetischer Artikel, und auch sportliche Aktivitäten rundeten die zahlreichen Projekte ab.

Die Klasse 8b hatte sich noch eine Besonderheit für die Nachwelt überlegt. Jeder Schüler der Schule konnte einen Brief an sein eigenes Ich in der Zukunft verfassen. In 50 Jahren soll die mit den Briefen bestückte Zeitkapsel, die in wenigen Tagen auf dem Schulgelände vergraben werden wird, wieder ausgegraben werden. Einen Einblick in



Zum Geburtstag mehrere Ständchen: Der Gospelprojektchor unter Leitung von Darius Rossol aus Köln begeisterte die Gäste in der voll besetzten Stephanskirche.

Foto: Friedrich-Karl-Ströher Realschule plus Simmern

die vielen Ergebnisse erhielten die Schüler im Rahmen eines Präsentationstages. Zudem konnte an zahlreichen Stationen ein Mitmachangebot genutzt werden. So bot die Klasse 5b ein Lehrermemory an, bei dem die Schüler sehen konnten, wie ihre Lehrer als kleine Schulkinder mit Schultüte und Ranzen einmal ausgesehen haben. Ein Publikumsmagnet waren die Sportstationen in der Turnhalle.

Abends lud der Gospelprojektchor nun bereits zum vierten Mal zu einem Konzert in die voll besetzte Stephanskirche ein. „Einmal mehr verstand es Projektchorleiter Darius Rossol aus Köln, die Mitwirkenden mit seiner mitreißenden Art für die Gospellieder zu begeistern. Nach

nur zwei Proben konnte ein beachtliches musikalisches Programm präsentiert werden, das auch das Publikum eifrig zum Mitklatschen und -singen animierte“, heißt es in dem Presstext weiter. Die Festwoche anlässlich der 50-Jahr-Feier fand mit einer offiziellen Feier in der Aula der Friedrich-Karl-Ströher Realschule plus Simmern ihren würdigen Abschluss. Konrektor Rolf-Josef Zehe konnte neben vielen Schülern, der Elternvertretung und dem Lehrerkollegium zahlreiche geladene Gäste begrüßen.

Durch ein buntes Programm führten die beiden Schülervertreterinnen Natascha Maslov und Isabella Shraiber. Schulrätin Eva Schüller würdigte in ihrer Ansprache

die „gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten an der Friedrich-Karl-Ströher Realschule plus Simmern“.

Landrat Volker Boch, der ebenfalls zu den Ehrengästen gehörte, merkte an, dass sich gerade in Krisenzeiten, wie es auch in einem Beitrag der Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der Schule zum Thema Corona steht, zeigt, was eine gute Schulgemeinschaft wie sie an der Friedrich-Karl-Ströher-Einrichtung gelebt wird, bedeutet und auszeichnet.

Die Feierlichkeiten wurden durch Beiträge der Schülerschaft ergänzt. So führte die Klasse 7b eine Modenschau quer durch 50 Jahre

Schülermode vor. Der Gospelprojektchor erfreute die Anwesenden mit Liedbeiträgen. Schülerinnen aus der Ukraine trugen das Märchen „Rotkäppchen“ teils in deutscher, teils in ukrainischer Sprache vor.

Einen besonderen Höhepunkt stellte die Enthüllung der neuen Ströher-Skulptur von Eckard Braun aus Altkülz am Ende der Feier dar. Das dreidimensionale Werk zeigt den Kopf des Künstlers Friedrich Karl Ströher aus drei verschiedenen Perspektiven. Dieter Merten, Vorsitzender des Friedrich-Karl-Ströher-Freundeskreises, war hocherfreut, dass diese Aktion im Rahmen der offiziellen Feierlichkeiten möglich wurde. red

Schulhof ziert nun eine Ströher-Stele

Bildhauer Eckhard Braun installiert Kopfskulptur des Hunsrückmalers vor Simmerner Realschule

Von Werner Dupuis

■ **Simmern.** Auf dem Pausenhof der Friedrich-Karl-Ströher-Realschule plus in Simmern steht seit einigen Tagen mittendrin und gut sichtbar eine Stele mit der Kopfskulptur des Namenspatrons der Schule, dem Hunsrückmaler Friedrich Karl Ströher (1876–1925). Es war die Idee des Ströher-Freundeskreises, aus Anlass ihres 50-jährigen Bestehens der Schule eine

Büste von Friedrich Karl Ströher zu schenken.

Mit der Realisierung wurde der Bildhauer und Steinmetzmeister Eckhard Braun, der in Altkülz seine Werkstatt hat, beauftragt. Nach ersten Skizzen modellierte er in Ton seinen Entwurf, aus dem er mit dem Werkstoff Polymer die Skulptur goss, die jetzt optischer Mittelpunkt des Schulhofes ist. Die Enthüllung der Skulptur fand als Schlusspunkt der of-

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 9.8.2022
Ströher-Stele Pausenhof



Steinmetz Eckhard Braun, in der Szene besser als „Griffel“ bekannt, modellierte die Skulptur, die das Gesicht des Hunsrückmalers Friedrich Karl Ströher in drei Varianten zeigt.



Als dominanter Blickfang mitten auf dem Pausenhof der Ströher-Realschule plus in Simmern wurde die Ströher-Skulptur von den Altkülzler Steinmetzen auf ein Postament gesetzt. Irene Theiß und Dieter Merten (links) vom Ströher-Freundeskreis und Schulleiter Raoul Roth (4. von links) verfolgen mit Freude das Geschehen.

Fotos: Werner Dupuis

fiziellen Geburtstagsfeier im Beisein der gesamten Schulgemeinschaft statt. Großzügig unterstützte die Kreissparkasse Rhein-Hunsrück und der Lions Club Hunsrück dieses Kunstprojekt.

Laut Schulleiter Raoul Roth hat sich die Namensgebung Friedrich-Karl-Ströher-Schule im Jahr 2018 äußerst positiv auf die Entwicklung der Schule sowohl in der Außendarstellung als auch innerhalb der Schülerschaft und des Lehrerkollegiums ausgewirkt. „Wir

sind stolz darauf, den Namen nicht nur auf einem neuen Logo zu repräsentieren, sondern diesen auch mit Inhalten zu füllen.“ Für die Schülerschaft sei es ein spannender Prozess gewesen, vom Leben Ströhers zu erfahren, der vom einfachen Bauernsohn, der 1876 in dem kleinen Hunsrückdorf Irmenach geboren und dann im Laufe eines ereignisreichen und nicht immer einfachen Lebens nach vielen Stationen in Europa zum anerkannten Künstler, Maler und

Bildhauer wurde. In Irmenach ist er 1925 gestorben. Gerade der Aspekt der Berufsorientierung und Ausbildung, der in der Realschule plus einen ganz besonders hohen Stellenwert besitzt, sei Ströhers Werdegang und seine aufrichtige, stets der Kunst und dem Wohlergehen des Menschen verbundene Persönlichkeit, ein gutes Vorbild für die komplette Schülerschaft.

Für den langjährigen Vorsitzenden des Freundeskreises, Dieter

Merten, steht die Skulptur am Beginn einer Ströher-Kunstmeile, die sich von der Schule mit dessen Namen und der Stele hinunter zur Kümbdcher Hohl mit dem Graffiti auf einer kompletten Hausfassade durch die Innenstadt zum Hunsrück-Museum mit der Ströher-Kunstgalerie erstreckt. Dort, im Simmerner Schloss, werden wechselnde Ausstellungen über Ströhers Leben und Werk und seine ihm verbundenen Malerkollegen und Zeitgenossen gezeigt.

Mitgliederversammlung des Freundeskreises Friedrich Karl Ströher am 19.7.2022

Unsere letzte Mitgliederversammlung liegt sage und schreibe gut drei Jahre zurück; sie war nämlich am 13. März 2019. Unsere Satzung schreibt ja mindestens jährlich eine Mitgliederversammlung vor. Der im Frühjahr des Folgejahres 2020 bereits vorbereitete Termin fiel dem am 21. März 2020 verordneten Lockdown infolge der Corona Pandemie zum Opfer. Erst Ende März 2022, also nach zwei Jahren, waren nach und nach alle Beschränkungen aufgehoben worden, sodass am 19. Juli 2022 wieder eine Mitgliederversammlung im Bergschlösschen Simmern stattfinden konnte.

Den zahlreich erschienenen Mitgliedern hatten insbesondere über zwei wichtige Tagungsordnungspunkte zu entscheiden: eine Satzungsänderung sowie die Neuwahl der Vorsitzenden des Freundeskreises.

Nach Feststellung der Regularien gab der Vorstand einen Überblick mit Jahresberichten über die Jahre 2019, 2020 und 2021. Für diese drei Jahre wurden die Kassenberichte vorgestellt und erläutert. Nach Entgegennahme der Kassenprüferberichte – ohne Beanstandungen – entlastete die Mitgliederversammlung den Vorstand.

Zur Beschlussfassung erläuterte der Vorsitzende die vorgesehenen und mit dem Registergericht rechtlich vorab abgestimmten Satzungsänderungen.

Neben juristischen und redaktionellen Ergänzungen bzw. Klarstellungen wurde der vierköpfige Vorstand um eine Vertretung durch die Gemeinde Irmenach ergänzt. Außerdem enthält die Satzung aufgrund der nunmehr allgegenwärtigen digitalen Vernetzung zeitgemäße Regelungen.

Zu den anstehenden Vorstandswahlen erklärte Wilfried Theiß, dass er aufgrund seines Alters an einer weiteren Aufstellung als 2. Vorsitzender nicht mehr zur Verfügung stehe. Der Vorsitzende bedankte sich bei Wilfried Theiß und überreichte ein Abschiedsgeschenk. Aber auch er – Dieter Merten – möchte sein Amt als 1. Vorsitzender in jüngere Hände legen.

Der Mitgliederversammlung wurde daraufhin folgender Wahlvorschlag unterbreitet und erläutert:

1. Vorsitzende - Irene Theiß
2. 2. Vorsitzender - Dieter Merten
3. Schriftführerin - Kornelia Theis (Wiederwahl)
4. Schatzmeister - Alfons Susenburger (Wiederwahl)
5. Dagmar Christ als Vertreterin der Gemeinde Irmenach

Unter der für diesen Punkt übernommenen Sitzungsleitung von Stadtbürgermeister Dr. Andreas Nikolay wählte schließlich die Mitgliederversammlung die Vorgeschlagenen einstimmig.





Irene Theiß neue Vorsitzende des Freundeskreises

Mitglieder möchten das Erbe von Karl Friedrich Ströher bewahren und sind vielfältig aktiv

Von Werner Dupuis

■ **Simmern.** Nach drei Jahren pandemiebedingter Unterbrechung hat nun wieder eine Mitgliederversammlung des Freundeskreises Friedrich Karl Ströher stattgefunden. Dabei stellten die Teilnehmer auch wichtige Weichen für die Zukunft: Irene Theiß hat die Position der ersten Vorsitzenden von Dieter Merten übernommen.

Mehr als 20 Jahre war Merten als Vorsitzender allgegenwärtig. Sein wohl größter Verdienst war und ist die Initiative zur Gewinnung von Paten für die Restaurierung von Ströher's Ölgemälden, Papierarbeiten und Skulpturen.

Seit Beginn der Aktion vor rund zehn Jahren sind Spenden in Höhe von rund 244 000 Euro zusammengekommen. Alle Ölgemälde wurden zwischenzeitlich restauriert und mit Rahmen ausgestattet, die der Blankenrather Manfred Metzke angefertigt hat. Zurzeit ist Sylvia Kammler aus Kastellaun, Buchbinderin und Expertin für Beschriebenes und Gedrucktes auf Papier, mit dem reichhaltigen Konvolut von Ströher's Aquarellen, Zeichnungen, Drucken und vor allem Holzschnitten beschäftigt.

Schäden durch Lochfraß, säurehaltige Passepartouts, aggressive Kleber und weitere „Feinde“ des empfindlichen Papiers ist sie

Über den Freundeskreis

Der Freundeskreis wurde im November 1989 in Simmern gegründet. Der Zweck des Vereins ist die ideale und materielle Unterstützung zur Förderung und Unterhaltung des Depositums Ströher, der heutigen Kunstsammlung Ströher im Hunsrück-Museum Simmern. Diese befindet sich im Besitz der Stiftung Friedrich Karl Ströher der KSK-Rhein-Hunsrück und der Stadt Simmern. Der Verein unternimmt Exkursionen und Führungen auf den Spuren des Malers, unterstützt das Museum bei Ausstellungsprojekten und die 2005 gegründete Stiftung bei ihrer Arbeit. red

akribisch auf der Spur und beseitigt sie, bevor sie die Kunstwerke weiter schädigen können. Merten setzt die Spendenaktion fort und wird auch weiterhin auf der Suche nach Paten sein. Er übernimmt künftig die Position des stellvertretenden Vorsitzenden und löst damit Wilfried Theiß ab, der nach vielen Jahren seines Engagements aus Altersgründen nicht mehr kandidierte. Als Schriftführerin wurde Cornelia Theiß wiedergewählt und auch Schatzmeister Alfons Susenburger wurde im Amt bestätigt.

Kooperation mit Gemeinde Irmenach ausgebaut

Um die in den vergangenen Jahren entstandene Kooperation mit



Durch Wind und Wetter recht ramponiert ist der „Ströher-Kreisel“ an der viel befahrenen Einfahrt nach Simmern in der Holzbacher Straße. Vorsitzende Irene Theiß (rechts), sowie Dieter Merten und Cornelia Theiß, vom Vorstand des Freundeskreises, überzeugten sich an Ort und Stelle über die Notwendigkeit der Neugestaltung.

Foto: Werner Dupuis

Irmenach, der Heimatgemeinde Ströher's zu manifestieren, wird zukünftig ein Vertreter der Gemeinde Irmenach einen Sitz im Vorstand des Ströher Freundeskreises erhalten. Dazu änderten die Mitglieder die Satzung einstimmig und wählten die Irmenacherin Dagmar Christ in den Vorstand. Rund um die Gemeinde soll auf den Moselhöhen ein Wanderweg auf den Spuren Ströher's und zu seinen Malstandpunkten entstehen. Ortsbürgermeister Ingo Noack stellte die Entwürfe der

Hinweistafeln vor. Darüber hinaus soll ein Gedenkstein an der Stelle des Geburtshauses im Dorf aufgestellt werden.

Ströher-Skulptur auf dem Gelände der Realschule plus

Die frisch gewählte Vorsitzende informierte die anwesenden Mitglieder unter anderem über die Übergabe von 21 Gemälden, Holzschnitten und Skulpturen aus dem Besitz der Sparkasse Rhein-Hunsrück (KSK) an die Stiftung Friedrich Karl Ströher. Die enge Zu-

sammenarbeit zwischen der KSK, der Stiftung und der Stadt Simmern, in deren Hunsrück-Museum die Sammlung in wechselnden Ausstellungen der Öffentlichkeit präsentiert wird, bezeichnete Theiß als ideale Kombination verschiedener Institutionen. Diese sei vor allem dank der Unterstützung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter möglich.

In ihrer Rede ging die Vorsitzende auch auf die Installation einer Skulptur Ströher's auf dem Schulhof der Friedrich-Karl-Strö-

her Realschule plus in Simmern ein. Die Schule ist durch eine Patenschaft mit der Ströher-Stiftung und dem Freundeskreis eng verbunden (die RHZ berichtete).

Erneuert werden soll laut Theiß der mittlerweile in die Jahre gekommene und ramponierte Aufbau auf dem Ströher-Kreisel an der Einfahrt nach Simmern von der B 50 kommend an der Holzbacher Straße. Ein Entwurf hierzu liege den Mitgliedern des Freundeskreises bereits vor und solle bald umgesetzt werden.



Der Fruchtmart war gefüllt, als der Eröffnungsfilm „Freibad“ von Doris Dörrie über die Großleinwand vor der Stephanskirche flimmerte.

Foto: Thomas Torkler

Heimat Europa Filmfestspiele starten durch

Premiere am Freitag am Simmerner Fruchtmart – Unterhaltsamer Abend mit Rück- und Ausblicken vor 280 Gästen

Von Thomas Torkler

■ **Simmern.** Ein rauschendes Fest erlebten die gut 280 Gäste bei der Premiere der Heimat Europa Filmfestspiele auf dem Simmerner Fruchtmart. Sie verbrachten am Freitag nicht nur einen höchst unterhaltsamen Abend, sondern bekamen einen Vorgeschmack auf drei Wochen, die gefüllt sein werden mit Filmgenuss, Musik und vielseitigem Rahmenprogramm.

Simmerns Stadtbürgermeister Andreas Nikolay streifte zu Beginn der vierten Auflage der Filmfestspiele die Vergangenheit und erinnerte an das erste Jahr des Versuchs 2019 mit dem Motto „heimat/-en“, dann am 2020 mit dem Pandemie-bedingten Autokino und schließlich an 2021 mit dem Motto „Nordwind“ auf dem Fruchtmart – ebenfalls durch Corona-Auflagen ausschließlich unter freiem Himmel. „In diesem Jahr wenden wir uns Osteuropa zu“, sagte Nikolay. Die Veranstaltungen werden an den Wochenenden Open Air stattfinden und sonntags bis mittwochs im Pro-Winzkino.

Besondere politische Bedeutung

Der Stadtbürgermeister griff so gleich auf, was die Veranstalter, die Stadt Simmern und das Pro-Winzkino, sowie die Organisatoren und Helfer während der umfang-

reichen Vorbereitungen bewegt hatte: „Vor uns liegt eine Kulturveranstaltung, die aufgrund des Krieges in der Ukraine und aufgrund des Kultursummerthemas ‚Ostwind‘ eine besondere politische Bedeutung erlangt, was wir umfangreich würdigen wollen.“

Die dreiwöchige Veranstaltung mit zahlreichen Gästen und unterschiedlichen Formaten werde von vielen gemeinsam getragen. Zunächst natürlich vom Publikum. „Uns trägt aber auch die Politik – von der Bundes- und Landesebene bis zur kommunalen Politik.“ Das Land Rheinland-Pfalz sei ein ganz wichtiger Partner. Nikolay begrüßte den für die Landesregierung gekommenen rheinland-pfälzischen Kultur-Staatssekretär Prof. Jürgen Hardeck und dessen Frau.

„Professor Hardeck ist seit Jahren der Antrieber einer Kulturpolitik, die in unserem ländlich strukturierten Bundesland attraktive Kulturangebote nicht nur in den Zentren, sondern auch in der Fläche propagiert und dadurch die dortigen Aktiven motiviert, anspruchsvolle Veranstaltungsreihen, die langfristig tragen, auf die Beine zu stellen. Das neueste Projekt heißt ‚Zukunft durch Kultur‘, durch die die kulturelle Arbeit am Ort, die oft an wenigen Ehrenamtlichen hängt, personell in die nächste Generation getragen werden soll. Edgar Reitz vertritt die Auffassung, dass sich Kultur in der Provinz weiterentwickelt, weshalb wir als ländliche Kulturanbieter dieses Programm sehr begrüßen“, betonte Nikolay. Er ließ zudem zahlreiche Vertreter der heimischen Politik willkommen, ebenso die Hauptsponsoren der Filmfestspiele, ohne die ein solches Ereignis finanziell nicht zu stemmen wäre – trotz der Förderung mit fünfstelligen Summen durch die Stadt Simmern, die Verbandsgemeinde Simmern-

Rheinböllen und des Kultursommers Rheinland-Pfalz. Allein die Stadt Simmern lässt sich die Kulturveranstaltung 50 000 Euro kosten.

„Vor uns liegen drei wunderbare Wochen mit Filmkunst, Musik, Gespräch und Kulinarischem“, schloss Nikolay seine Begrüßung und übergab Wolfgang Stemann vom Pro-Winzkino das Mikrofon, der in Abstimmung mit dem Bürgermeister noch den Vorsitzenden des Simmerner Kulturvereins Culturissimo, Hanno Schneider, willkommen hieß und dafür dankte, dass der Verein auch diesmal wieder die Aufgabe übernommen habe, heimische Bands zu engagieren, die vor den Filmvorführungen jeweils für musikalische Einstimmung sorgen werden.

Und von dem ehemaligen ZDF-Journalisten Schneider leitete Stemann über zum, wie er es ausdrückte, „cineastischen Gesicht des ZDF“, Sabine Schultz, bekannt durch ihre Berichte in den ZDF-Nachrichtensendungen, unter an-

„Umso mehr müssen wir Recht und Freiheit in Europa erhalten – gerade mit den Mitteln der Kultur.“

Staatssekretär Professor Jürgen Hardeck bei der Premiere der Heimat Europa Filmfestspiele.

derem von den Filmfestspielen in Cannes und Berlin. Auch sie saß in Simmern in der ersten Reihe.

Wolfgang Stemann vergaß dabei nicht zu erwähnen, dass auch zum Kino-Team zwei dem TV-Sender nahestehende Mitglieder gehören, Klaus Endres und Jan Schröder, die vor mehr als 30 Jahren mit zu den neun Gründern des Pro-Winzkinos gehörten.

Von den „Neun“ hat übrigens der neben dem Kino gelegene

„Raum 9“ seinen Namen. Zum zweiten Mal nach 2021 gibt es hier während der Filmfestspiele auch diesmal wieder Speisen und Getränke, kredenz von Fritz Schellack und seinen Helfern – oder einfach nur ein gemütliches Eckchen für Gespräche.

Ohne Bauhof und Helfer läuft nichts

Und die könnten sich unter anderem damit befassen, wie aufwendig es ist, ein solches Großereignis auf die Beine zu stellen, durchzuführen und weiter zu entwickeln. Wolfgang Stemann betonte, wie wichtig dabei die sogenannten dritten Orte seien: Bei allem Sponsoring bedürfe es der Mithilfe, zum Beispiel seitens des Kinos, des Hunsrück-Museums, der Stadtbücherei und vielen freiwilligen Helfern mehr. Stemann betonte: „Ohne die städtischen Mittel und die Unterstützung des städtischen Bauhofs wäre hier nichts möglich.“

Mit großem Engagement werde man sich auch weiter dafür einsetzen, „den Prozess Filmfestspiele in Simmern zu etablieren“. Stemann räumte ein: „Wie schwer und mühsam, aber auch lustvoll das sein kann, haben wir in den vergangenen Durchgängen erlebt. Wir wollen dieses nachhaltige überregionale Angebot im Hunsrück etablieren.“ Dazu habe der Initiator und Motor der Idee, Schirmherr Edgar Reitz, eine ideale Voraussetzung geschaffen. „Er hat uns mit der ‚Heimat‘-Tetralogie den Stoff gegeben, aus dem Träume entstehen können. Nutzen wir das Geschenk!“

Mit und ohne Festspielleitung habe man bislang wunderbare Begegnungen geschaffen, mit dem Autokino Corona getrotzt „und sind dieses Jahr erstmals in dem Format angekommen, wie anfangs geplant“, so Stemann. Gemeint war, dass man nun sowohl auf dem

Fruchtmart Freiluftveranstaltungen anbieten könne, aber auch Vorführungen im Kino selbst.

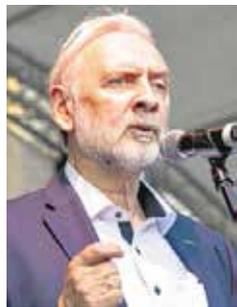
Dass man so weit gekommen sei, dazu bedürfe es eines langen Atems, sagte Professor Jürgen Hardeck im Anschluss. Der Staatssekretär betonte, dass die Heimat Europa Filmfestspiele in ihrem vierten Jahr durchaus überregional wahrgenommen würden. „Sie haben sich nicht durch die Pandemie aufhalten lassen, und dass uns dieser ‚Ostwind‘ so kalt ins Gesicht bläst, damit konnte niemand rechnen. Umso mehr müssen wir Recht und Freiheit in Europa erhalten – gerade mit den Mitteln der Kultur“, stellte der Staatssekretär unmissverständlich klar und bekam dafür viel Beifall.

Den erhielt auch der neue Programmkurator. Lukas M. Dominik ist in die Rolle seines Vorgängers Urs Spörri geschlüpft. Und diesem dankte Dominik ausdrücklich für dessen bisher in Simmern geleistete Arbeit.

Vorgeschmack aufs Festivalprogramm

Dominiks anfängliche Nervosität war unbegründet, denn seine filmische Expertise kann sich sehen lassen. Der Kurator gab dem Publikum einen kurzen Vorgeschmack auf die 14 um den „Edgar“ konkurrierenden neuen Heimatfilme, die sich um den Verlust von Heimat, der Wiedererlangung und Wiederentdeckung von Heimat drehen oder um Vertriebene und Flüchtlinge – denen gerade vor dem Hintergrund des Ukrainekonflikts besondere Bedeutung zukomme. Dominik erwähnte auch den Programmschwerpunkt DDR, bei dem Filme des volkseigenen Filmstudios DEFA bei den Heimat Europa Filmfestspielen nicht zu kurz kommen werden.

Mehr zur Premiere auf Seite 10



Andreas Nikolay (im Uhrzeigersinn von oben links), Wolfgang Stemann, Jürgen Hardeck und Lukas M. Dominik eröffneten die Filmestspiele.

Mit gut 280 Besuchern war der Fruchtmart in Simmern bei der Premiere der vierten Heimat Europa Filmfestspiele bestens besucht. Die Band Jammin' Cool sorgte vor dem Eröffnungsfilm „Freibad“ von Doris Dörrie für einfühlsame Töne, aber auch ausgelassene Partystimmung. Fotos: Thomas Torkler

Unbeschwert genießen

Leichte Sommerfilmkost und ausgelassene Partystimmung zur Premiere

■ **Simmern.** So viele Gedanken man sich bei der Vorbereitung auf und um den „Ostwind“ gemacht hat – zur Premiere der Heimat Europa Filmfestspiele gab es zwar bei den Grußworten einige ernste Gedanken, aber ansonsten durften sich am Freitag die mehr als 280 Gäste über einen lauen, beschwingten und unterhaltsamen Abend freuen. Das Kultursommertmo, das sich in diesem Jahr gen Osteuropa wendet, wo bekanntlich der russische Überfall auf die Ukraine besondere Vorzeichen geschaffen hat, zwingt

zur ernsthaften Auseinandersetzung mit dem Thema. Das bedeutet aber kein Feiervorbot. In Simmern ist das Kunststück gelungen, beides miteinander zu kombinieren. Den Grußworten der Veranstalter und des Staatssekretärs folgten einfühlsame Klänge nach dem offiziellen Teil. Die Mainzer Band Jammin' Cool zeigte, dass sie mehr drauf hat als fröhlichen Partysound. Mit „Russians“ von Sting, „Farbfilm“ von Nina Hagen und „Leningrad“ von Billy Joel zeigte sich die musikalische Quali-

tät der Band, die sich mit Kristian Palagyi am Akkordeon und Cellistin Mara Kochendörfer grandios verstärkt hatte. Beide Gastmusiker zeigten ihre Extraklasse. Wem Jammin' Cool um Bandleader Heiko Schulz und Sängerin Carolyne Pirulli eher als Stimmungsmacher ein Begriff sind, wurde aber nicht enttäuscht. Die knackigen Rhythmen der Band waren wie geschaffen für einen lauen Sommerabend, den die Komödie „Freibad“ von Doris Dörrie leicht und unbeschwert ausklingen ließ.



Kristian Palagyi aus Köln begeisterte mit seiner Kunst am Akkordeon.



Am Ende fand sich bei Nina Hagens „Farbfilm“ sogar noch ein „Micha“, der während des Songs neben Cellistin Mara Kochendörfer Platz nehmen durfte.



Wo früher Filmrollen sich drehen, bedient im „Ü-Wagen“ Klaus Endres vom Pro-Winzokino den Computer für die digitale Filmvorführung.



Regisseurin Doris Dörrie kam zwar nicht persönlich zur Vorpremiere ihres neuen Films Freibad nach Simmern, begrüßte die Zuschauer aber per Video.



Als Carolyne Pirulli, hier im Duett mit Jammin' Cool-Bandleader Heiko Schulz, die Bühne betrat, war endgültig der Schalter auf Party umgelegt.



Irgendwann hielt es das Premierenpublikum nicht mehr auf den Sitzen. Wer nicht von allein das Tanzbein schwang, wurde von der Sängerin nachdrücklich dazu aufgefordert. Der groovige Mitmachsound animierte dazu.



Regelrechte Ausgelassenheit herrschte vor der Bühne, nachdem die Mainzer Partyband Jammin' Cool im Anschluss an ihre geschmackvolle Umrahmung der Filmfesteröffnung kräftig aufdrehte und ihr wahres Gesicht zeigte.



Jan Josef Liefers hat etwas zu sagen, wenn er Musik macht. Die Lieder, die er zusammen mit der Band Radio Doria auf vielfältige Weise musikalisch gestaltet, haben Tiefgang und Leben von Texten, die mal vom Kindein erzählen, von Erlebnissen auf Reisen und natürlich immer wieder von der Liebe. Die fünf Musiker setzten in der Stephanskirche einen würdigen, stimmungsvollen Schlusspunkt nach drei Wochen Heimat Europa Filmfestival. Fotos: Werner Dupuis



Finale mit Atmosphäre

Stimmungsvoller Schlusspunkt der Filmfestspiele in der Stephanskirche



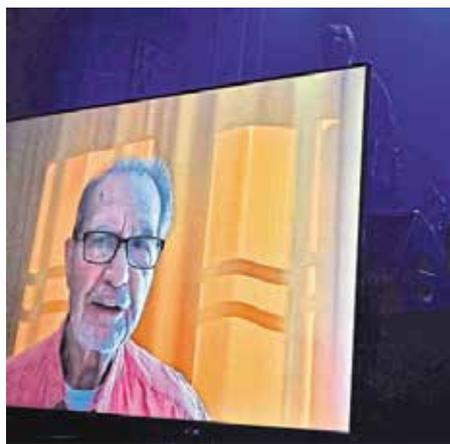
Der „Edgar“ ging an den Film „Klondike“ von Maryna Er Gorbach.

Auch wenn die Musik von Radio Doria stark von den Texten lebt: Musikalisch animierte die Band zum Mitmachen. Die Stephanskirche erlebte ein stehendes Publikum, das beim Finale der Filmfestspiele auf seine Kosten kam.

In seiner Laudatio für den besten Film des Festivals betonte Jan Josef Liefers, welch hohen Stellenwert für ihn die Kunst hat.



Annette Prinz überreichte den Publikumspreis an Lutz Pehnert, dem mit „Bettina“ eine eindrucksvolle Dokumentation über den Werdegang und den Lebenslauf der Liedermacherin Bettina Wegner gelungen ist.



Edgar Reitz grüßte zum Filmfestfinale per Videobotschaft und freute sich über die positive Entwicklung der Heimat Europa Filmfestspiele.



Lukas Maria Dominik moderierte auch den letzten Abend souverän.

Erste Exponate fürs Edgar-Reitz-Filmhaus

Regisseurin der Dokumentation über den Filmemacher überbringt 200 Fotos mit Porträts der „Heimat“-Darsteller

Von Thomas Torkler

■ **Simmern.** Von Anna Hepp stammt ein Filmporträt, das den Titel „800 mal einsam – Ein Tag mit dem Filmemacher Edgar Reitz“ trägt. Der Film feierte am 6. September 2019 bei den 76. Internationalen Filmfestspielen von Venedig im Rahmen der Reihe Venezia Classici seine Weltpremiere. Die deutsche Erstaufführung folgte am 23. Oktober 2019 bei den Hofer Filmtagen. Der Film kam am 5. März 2020 in die deutschen Kinos.

Die Nachwuchsregisseurin Anna Hepp trifft in ihrem Langfilmdebüt auf den renommierten deutschen Regisseur Edgar Reitz, einen Vertreter des Neuen Deutschen Films – im Hunsrück natürlich bekannt durch „Heimat“. Und in der „Heimat der Heimat“, eine Bezeichnung, die Kulturstaatssekretär Jürgen Hardeck für die Stadt Simmern geprägt hat, freut man sich nun darüber, Requisiten aus dem Dokumentarfilm über Edgar Reitz präsentieren zu können.

Es sind knapp 200 Fotos. Porträts, die im Film von Anna Hepp vorkommen. Im Laufe des Filmes wird auch der Titel „800 mal einsam“ erklärt. Die beiden Filmschaffenden schauen von der Bühne aus in den leeren Kinosaal der Essener Lichtburg und sinnieren dabei gemeinsam über die Kinokultur und Situation des Zuschauers während einer Filmvorstellung. Reitz empfindet, dass in einem Kino durch die besprochene Vorführung 800 Einsame zu einer Gemeinschaft werden würden, also „800 mal einsam.“

Darsteller aus den Reitz-Filmen

Im Film werden die 200 Porträtfotos aber auch auf den Kinossesseln platziert. Sie zeigen Personen, die mit dem filmischen Schaffen von Edgar Reitz verknüpft sind, wie unter anderem die Schauspieler Marita Breuer (Maria), Jörg Hube (Otto Wohlleben), Rüdiger Weigang (Eduard Simon) oder Jan Schneider alias Jakob Simon, Hauptdarsteller in „Die Andere Heimat“. Reitz selbst ist auf einem der Bilder ebenso zu sehen wie seine Ehefrau Salome Kammer. „Es sind nahezu alle Darsteller, die Reitz vor der Kamera hatte“, sagt Anna Hepp.

Und diese Porträts sind nun im Besitz des Hunsrück-Museums beziehungsweise der Stadt Simmern.



Regisseurin Anna Hepp (von links), die Leiterin des Hunsrück-Museums, Kristina Müller-Bongard, und Stadtbürgermeister Andreas Nikolay zeigen Porträts aus dem Fundus des neuen Edgar-Reitz-Filmhauses. Foto: Thomas Torkler

Sie werden das neue Edgar-Reitz-Filmhaus zieren, das derzeit in der Werkstatt des ehemaligen Raumausstatters Ziegelmayer entsteht. Die neue Leiterin des Hunsrück-Museums freut sich über die Exponate, die die Regisseurin am Mittwoch persönlich in Simmern überbrachte und die das Filmhaus bereichern werden: „Die Fotos sind für uns von unschätzbarem Wert, weil darauf die Darsteller der ‚Heimat‘-Filme von Edgar Reitz abgebildet sind“, sagte Kristina Müller-Bongard. Mitgebracht hatte die Regisseurin auch das Filmplakat ihres Dokumentarfilms über Edgar Reitz, das ebenfalls einen Platz im Filmhaus bekommen wird. Über die endgültige Ausgestaltung des Edgar-Reitz-Filmhauses gibt es schon Vorstellungen. Immerhin verfügt das Hunsrück-Museum im Schloss über einen reichhaltigen Fundus aus dem filmischen Schaffen von Edgar Reitz. Sie haben alle in irgendeiner Form mit den „Heimat“-Filmen zu tun.

Krieger und Lenin

Im Edgar-Reitz-Filmhaus werden die Gäste beispielsweise direkt am Eingang mit dem Kriegerdenkmal aus „Heimat 1“ begrüßt. Auch die mehr als vier Meter hohe Lenin-Statue aus „Heimat 3“ wird ins Filmhaus einziehen. Nachdem sie vor dem Simmerner Schloss im Sommer 2004 werbewirksam auf die Reitz-Abteilung im Museum hinwies, war die Figur nach Altkülz aufs Gelände eines Steinmetzbetriebs umgezogen. Dort war sie aber bei der Dorfbevölkerung nicht willkommen und fristete später ihr Dasein beim Simmerner Bauhof. Jetzt kommt der Revolutionsführer aus Plastik wieder zu Ehren. Das Edgar-Reitz-Filmhaus mit Leben füllen wird außerdem die letzte Filmklappe der „Heimat“-Dreharbeiten oder der Regiestuhl von Edgar Reitz. „Wir haben viele Exponate im Hunsrück-Museum und können immer mal tauschen, sodass die Exponate wechselseitig im Filmhaus oder im Schloss zu sehen sein werden“, erklärt Kristina Müller-Bongard. „Das Haus soll auch interaktiv genutzt werden“, erklärt Stadtbürgermeister Andreas Nikolay, „als Projektwerkstatt“. Eröffnet wird das Edgar-Reitz-Filmhaus am dritten November-Wochenende. Edgar Reitz wird in Simmern dabei sein.

Kuratoriumssitzung am 25.08.2022

Unter der Leitung des neuen Vorsitzenden Landrat Volker Boch wurden personelle Veränderungen bekannt gegeben und bestätigt.

Für den in den Ruhestand getretenen Sparkassendirektor Klaus Wende ist nun Klaus Adams Mitglied im Kuratorium.

Nachdem Dieter Merten seine Mitgliedschaft im Vorstand aus Altersgründen niedergelegt hatte, wurde die neue Museumsleiterin Kristina Müller-Bongard an diese Stelle berufen.

Landrat Volker Boch bedankt sich bei Dieter Merten für sein Herzblut und Engagement für die Stiftung. Dieter Merten dankt für das Lob und ist sich sicher, dass die Arbeit durch Kristina Bongard-Müller erfolgreich fortgesetzt wird. Insbesondere der nunmehr vollzogene Generationswechsel sei ihm wichtig gewesen.

Im weiteren Verlauf waren Beschlüsse über die Jahresrechnungen 2020 und 2021 zu fassen. Außerdem wurde das Kuratorium über den Stand der Restaurierungen und Patenschaften unterrichtet. Das Spendenaufkommen der Paten zur Restaurierung des Ströher-Nachlasses beläuft sich inzwischen auf rund 250 000 Euro.

Sehr wichtig war auch der am 15. November 2021 in der Kunst-Galerie Ströher des Hunsrück-Museums unterzeichnete Schenkungsvertrag der Sparkasse. Vor Gründung der Friedrich Karl Ströher-Stiftung im Jahre 2005 hatte die Kreissparkasse Rhein-Hunsrück, wenn sich die Gelegenheit ergab, eine Reihe von Ölgemälden, Aquarellen und Holzschnitten erworben. Diese insgesamt 21 Kunstwerke hat nunmehr die Sparkasse der Friedrich Karl Ströher-Stiftung geschenkt. Zuvor hatte die Sparkasse bereits diese Kunstwerke in Form eines Leihvertrages der Stiftung überlassen.

Kristina Müller-Bongard unterrichtete das Gremium mit einer Power Point Präsentation über die rasante Entwicklung des allgegenwärtigen Handy Gebrauchs insbesondere der nachwachsenden Generationen. Dem müsse und habe man sich im Hunsrück-Museum und der Friedrich Karl Ströher Stiftung gestellt und werde man in Zukunft noch verstärken. Dazu präsentierte die Referentin einige ausgewählte Beispiele.

Informiert wurde auch darüber, dass während der umfangreichen Sanierung des Daches und der Außenfassade des Neuen Schlosses der Ströher-Nachlass dankenswerterweise im ehemaligen Kreditaktenarchiv der Sparkasse Vor dem Tor untergebracht werden kann.



Fotos von Werner Dupuis

Erste Sitzung des neuen Vorstandes der Friedrich Karl Ströher-Stiftung am 08.11.2022

In seiner ersten Sitzung am 08.11.2022 wählte der neue Vorstand der Stiftung (bestehend aus den Mitgliedern Achim Kraemer, Kristina Müller-Bongard, Dr. Fritz Schellack und Irene Theiß) zum Vorsitzenden Dr. Fritz Schellack und zum stellvertretenden Vorsitzenden Achim Kraemer.

Gleichzeitig wurde der neue Jahreskalender für 2023 mit wunderschönen, den Jahreszeiten entsprechenden Original-Motiven vorgestellt.

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 09.12.2022 Hunsrückmaler begleitet Kunstinteressierte durchs Jahr



■ **Simmern.** Vor Jahresende boomen die Kalender. Erstmals gehört im bunten Angebot auch ein Ströher-Kalender dazu. Damit soll das Werk und das dazugehörige Patenschaftsmodell des aus Irmenach stammenden Malers und Bildhauers Friedrich Karl Ströher (1876-1925) Kunstinteressierten noch breiter bekannt gemacht werden. Entsprechend der Jahreszeit

zeigen die zwölf großformatigen Blätter mit Reproduktionen von Gemälden, Zeichnungen und Aquarellen einen Querschnitt aus Ströhers Werk, das im Hunsrück-Museum in Simmern in der Sammlung Ströher präsentiert und gepflegt wird. Der Kalender kostet 15 Euro und ist im Hunsrück Museum, in der Tourist-Information Simmern, in der Buchhandlung Schatzinsel so-

wie in den Simmerner Geschäftsstellen der Kreissparkasse Rhein-Hunsrück erhältlich. Die ersten druckfrischen Exemplare präsentierte anlässlich einer Sitzung der neu formierte Vorstand der Ströher-Stiftung mit Achim Kraemer (von rechts), Irene Theiß, Kristina Müller-Bongard und Fritz Schellack wurde der Kalender der Öffentlichkeit. wd

Foto: Werner Dupuis

Patenschaftsabend am 29. September 2022

In diesen Tagen konnte die Friedrich Karl Ströher-Stiftung endlich mal wieder die Bildpaten ins Schloss einladen, nachdem die Corona-Pandemie das zwei Jahre lang verhindert hatte. In dieser Veranstaltung wird traditionell den Bürgerinnen und Bürgern gedankt, die mit ihren Spenden die jüngsten Restaurierungsarbeiten an den Kunstwerken erst möglich gemacht haben.

Neben den Ölgemälden, die weitgehend restauriert sind, wird die Bestandserhaltung der Papierwerke ein großes Projekt für die nächsten Jahre bleiben: rund 2 200 Einzelstücke müssen nach Erhaltungsgrad gesichtet und bewertet werden. Bis diese mehr als 100 Jahre alten Kunstwerke in die fachmännische Betreuung des Hunsrück-Museums gelangten, haben viele durch falsche Lagerung und unsachgemäße Behandlung zum Teil erheblich gelitten. Hinzu gekommen sind auch die Restaurierungen von Skulpturen.

Darüber und über aktuelle Themen referierte die Museumsleiterin Kristina Müller-Bongard.

Sie gab weiterhin einen Ausblick auf den digitalen Wandel, der auch im Museumsbereich immer schneller voranschreitet. Dies gelte natürlich auch für das Hunsrück-Museum. Dieser Prozess biete aber auch viele Chancen. So sind seit kurzem vor allem Jugendliche und Kinder zu beobachten, die sich allein oder in Gruppen suchend durch die Räume des Hunsrück-Museums bewegen, und dabei das Smartphone benutzen. Mithilfe der Pokémon App regt ein mit Belohnungseffekten gekoppeltes Fragespiel die Besucher dazu an, sich intensiver mit den einzelnen Kunstwerken zu beschäftigen. Es ist eine Art Schnitzeljagd, die besonders Kinder und Jugendliche anspricht. Dazu stellt das Museumsteam den Besuchern ohne Handy ein Tablet zur Verfügung. Auch das digitale Erscheinungsbild von Museum und Stiftung wurde bereits verbessert. Durch Implementierung einer neuen Programmversion wurde der Internet Auftritt modernisiert. Im Handy oder am heimischen PC kann der „Besucher“ benutzerfreundlich eine ganze Menge ihn interessierender Informationen abrufen. Auf die anstehenden Probleme insbesondere für die Ströher-Sammlung im Dachgeschoss infolge der Dach- und Außensanierung des Schlosses wies die Referentin hin. In Angriff genommen sei auch die Neugestaltung des Ströher-Kreisels an der Gemündener Straße erläuterte Kristina Müller-Bongard.

Auch dieser Patenabend schloss mit einem gemütlichen Zusammensein, der genügend Raum für fruchtbare Unterhaltungen bot.



Freundeskreis begibt sich wieder auf Ströher's Spuren

Am 16. September 2022 war es endlich soweit. Nach zweijähriger Corona Zwangspause konnte endlich wieder die schon lange zur Tradition gewordene jährliche Wanderung „Auf Ströher's Spuren“ stattfinden. Allerdings meinte der Wettergott es nicht allzu gut mit uns.

Das konnte jedoch die gute Stimmung und die Freude des Wiedersehens der Teilnehmer mehr als ausgleichen.

Ein Schwerpunkt der diesjährigen Wanderung war zu erkunden, welche Beziehungen und Verbindungen Friedrich Karl Ströher zu Laufersweiler hatte. Es waren überraschend viele.

Eine war die, dass seine Schwester Karoline in eine Laufersweilerer Familie eingehiratet hatte. Von ihrem Elternhaus in Irmenach hat sie wohl das Ölgemälde mitgebracht, auf dem ihr Bruder Friedrich Karl den Vater in einer Kopfstudie gemalt hat. Heute hütet die selbst schon betagte Urenkelin dieses von Tochter zu Tochter weiter vererbte Kunstwerk.

Der Freundeskreis besuchte die Urenkelin, die das Gemälde mit Stolz den interessierten Ströher Wanderern zeigte.



Außerdem betrieb der in Laufersweiler wohnende jüdische Kaufmann Gottlieb Mayer in Irmenach ein Kolonialwarengeschäft. Dessen Sohn Leo Mayer wohnte und arbeitete in Berlin zu der Zeit, als Ströher von Paris zum weiteren Studium als Meisterschüler der Berliner Akademie der Künste nach Berlin zog. In seinen Briefen aus der Zeit von 1905 bis 1911 berichtete Ströher an seinen Vater immer wieder von seinen Treffen mit Leo Mayer.

Dazu schreibt Ströher in seinen Lebenserinnerungen:

In Familien verkehrte ich immer noch wenig. In Berlin wohnte ein aus Laufersweiler stammender jüdischer Kaufmann, namens Mayer. Sein Vater hatte früher einen Kramladen in meinem Heimatort, wo er sich die Wochentage, außer am Sabbat, aufhielt. Seinen Sohn Leo, der in meinem Alter war, lernte ich als Schuljunge kennen. Dieser Leo Mayer war der jüdische Kaufmann, mit ihm erneuerte ich die alte Bekanntschaft. Er hatte sich mit einem Mädchen aus Trier verheiratet. In dieser Familie verkehrte ich viel und gern. Meinem Freunde Leo Mayer habe ich auch viel zu verdanken. Er kaufte mir manches ab, und seine gute Frau hat an mir, wenn ich krank war, viel Gutes getan.

Unter den an Leo Mayer verkauften Ölgemälden befand sich auch ein Landschaftsbild, das Ströher in Laufersweiler gemalt hatte: der Blick vom Kapplei-Felsen in das Idarbachtal. Auf seiner Flucht im Jahre 1938 vor den Judenverfolgungen nahm Leo Mayer dieses Gemälde mit nach Israel. Zu dessen

dort lebenden zwei Enkel, in deren Besitz sich heute das Bild befindet, konnte der Freundeskreis durch Christof Pies Kontakt aufnehmen. Pies hat im Rahmen seiner Forschungen und sehr häufigen Israelreisen viele Kontakte zu den Nachkommen der nach Israel geflüchteten Juden aufgebaut. Daraus sind zum Teil enge Verbindungen mit gegenseitigen Besuchen entstanden.

Zu seiner Flucht nach Israel verhalf Leo Mayer sein älterer Bruder Bernhard Mayer. Dieser Bernhard Mayer war durch Handel mit Pelzen sehr wohlhabend geworden und wohnte in der Schweiz. Er war ein begnadeter Unternehmer, Anarchist, Weltbürger und Zionist. Seine Karriere begann als Lehrling bei dem jüdischen Kaufmann Adolph Emanuel in Simmern. Mayer betätigte sich auch als Kunstsammler. Er erwarb unter anderem Bilder von Cézanne, van Gogh, Renoir, Matisse und Picasso. Heute ist die Sammlung, eine der weltweit bedeutenden moderner Kunst, von den Erben dem Kunsthaus Zürich übergeben worden.



Abbildung des Landschaftsgemäldes mit dem Blick vom Kappeliefelsen in das Idarbachtal in Lauferweiler. Siehe dazu auch den Bericht vom 26.04.2022 auf Seite 13.



Die Mitglieder des Freundeskreises Karl Friedrich Ströher besuchten den Ort Laufersweiler und begaben sich dort auf die vielfältigen Spuren des Hunsrückler Malers. Foto: Volker Berg

Freundeskreis begibt sich wieder auf Ströher's Spuren

Teilnehmer unterwegs in Laufersweiler – Besuch der Synagoge

■ **Laufersweiler.** Nach längerer Corona-bedingter Pause konnte endlich die schon vor zwei Jahren geplante Wanderung des Freundeskreises Friedrich Karl Ströher stattfinden. Ziel war Laufersweiler. Hier befand sich der Freundeskreis tatsächlich „Auf Ströher's Spuren“, denn zu diesem Ort hatte Friedrich Karl Ströher besondere Verbindungen. Eine war die, dass seine Schwester Karoline in eine Laufersweilerer Familie eingehiratet hatte.

Zudem betrieb der in Laufersweiler wohnende jüdische Kaufmann Gottlieb Mayer in Irmenach ein Kolonialwarengeschäft. Dessen Sohn Leo Mayer wohnte und arbeitete in Berlin zu der Zeit, als Ströher von Paris zum weiteren Studium als Meisterschüler der Berliner Akademie der Künste nach Berlin zog. In seinen Briefen aus der Zeit von 1905 bis 1911 berichtete Ströher an seinen Vater immer wieder von seinen Treffen mit Leo Mayer.

Dazu schreibt Ströher in seinen Lebenserinnerungen: „In Familien verkehrte ich immer noch wenig. In Berlin wohnte ein aus Laufersweiler stammender jüdischer Kaufmann, namens Mayer. Sein Vater hatte früher einen Kramladen in meinem Heimatort, wo er sich die Wochentage, außer am Sabbat, aufhielt. Seinen Sohn Leo, der in meinem Alter war, lernte ich als Schuljunge kennen. Dieser Leo Mayer war der jüdische Kaufmann, mit ihm erneu-

erte ich die alte Bekanntschaft. Er hatte sich mit einem Mädchen aus Trier verheiratet. In dieser Familie verkehrte ich viel und gern. Meinem Freunde Leo Mayer habe ich auch viel zu verdanken. Er kaufte mir manches ab, und seine gute Frau hat an mir, wenn ich krank war, viel Gutes getan.“

Unter den an Leo Mayer verkauften Ölgemälden befand sich auch ein Landschaftsbild, das Ströher in Laufersweiler gemalt hatte: der Blick vom Kapplei-Felsen in das Idarbachtal. Auf seiner Flucht im Jahre 1938 vor den Judenverfolgungen nahm Mayer dieses Gemälde mit nach Israel. Zu dessen dort lebenden zwei Enkeln, in deren Besitz sich heute das Bild befindet, konnte der Freundeskreis durch Christof Pies Kontakt aufnehmen. Pies hat im Rahmen seiner Forschungen und sehr häufigen Israelreisen viele Kontakte zu den Nachkommen der nach Israel geflüchteten Juden aufgebaut. Daraus sind zum Teil enge Verbindungen mit gegenseitigen Besuchen entstanden.

Zu seiner Flucht nach Israel verhalf Leo Mayer sein älterer Bruder Bernhard Mayer. Dieser war durch Handel mit Pelzen sehr wohlhabend geworden und wohnte in der Schweiz. Er war ein begnadeter Unternehmer, Anarchist, Weltbürger und Zionist. Seine Karriere begann als Lehrling bei dem jüdischen Kaufmann Adolph Emanuel in Sim-

mern. Mayer betätigte sich auch als Kunstsammler. Er erwarb unter anderem Bilder von Cézanne, van Gogh, Renoir, Matisse und Picasso. Heute ist die Sammlung, eine der weltweit bedeutendsten moderner Kunst, von den Erben dem Kunsthaus Zürich übergeben worden.

In der Synagoge Laufersweiler wurde der Freundeskreis von Christof Pies empfangen. Er ist seit vielen Jahren Vorsitzender des gleichnamigen Förderkreises. Er gab einen bildhaften Überblick über das Leben und dem Verbleib der zahlreichen Laufersweilerer Juden. Natürlich auch über Leo und Bernhard Mayer. Die ehemalige Synagoge der jüdischen Gemeinde Laufersweiler ist die einzige im Rhein-Hunsrück-Kreis, die als solche noch erkennbar ist. Der Förderkreis baute in vielen Jahren die Synagoge als Studien- und Begegnungszentrum aus, das sich der historischen Erforschung des Landjudentums verschrieben hat.

Darüber hinaus wurde im Ortskern ein Weg angelegt, auf dem auf sehr informativen Tafeln über das Leben der jüdischen Mitbürger bis hin zur Flucht oder schlimmer noch von der Ermordung in der Zeit der Nationalsozialisten berichtet wird. Aufgrund des einsetzenden Dauerregens konnte die angesagte Wanderung nicht bis zum Kapplei-Felsen fortgesetzt werden, sie endete daher am Jüdischen Friedhof mit einem Rundgang durchs Dorf. red



Pro-Winzkino erfährt bundesweite Anerkennung des Programms

10 000 Euro Preisgeld aus Berlin mitgebracht

■ **Simmern/Berlin.** Nach zwei Jahren Pandemie-bedingter Pause hat Kulturstaatsministerin Claudia Roth in Berlin die Kinoprogrammpreise der Bundesregierung vergeben. Bei der feierlichen Preisverleihung im Kino International zeichnete sie 209 Programmkinos für ihr Vorjahresprogramm aus. Insgesamt überreichte die Staatsministerin Preisgelder in Höhe von 1,8 Millionen Euro. Roth betonte, dass die Kinoprogrammpreise auch als Würdigung der „vielen Menschen, die für das Überleben der Kinos in Deutschland gekämpft haben“, zu verstehen sei.

Mit schöner Regelmäßigkeit war das Pro-Winzkino Simmern jedes Jahr unter den Preisträgern. Auch in diesem Jahr freuen sich Pro-Winzer wieder über die bundesweite Anerkennung und natürlich über das Preisgeld. „Wir haben 7500 Euro für unser Gesamtprogramm erhalten sowie 2500 Euro für unsere Dokumentarfilme“, berichtet Pro-Winzer Jürgen Prinz stellvertretend für die Hunsrücker Kinobetreiber, die sich über ihre Auszeichnung sehr gefreut haben. Die Preisgelder – erst kürzlich erhielt das Simmerner Kino auf Landesebene Filmpreise mit einer Zuwendung von insgesamt 9500 Euro – helfen jedes Jahr, den Fortbestand des Kinos zu sichern. *red*



Urkunde und Preisgeld in Höhe von insgesamt 10 000 Euro holten sich die Pro-Winzer (von links) Klaus Endres, Ursula Stemann, Peter Huth, Annette und Jürgen Prinz sowie Wolfgang Stemann vergangene Woche im Kino International in Berlin ab. Foto: Pro-Winzkino

Neues aus dem Geschichtenkosmos der „Heimat“

Zum morgigen 90. Geburtstag von Edgar Reitz erscheint seine Autobiografie

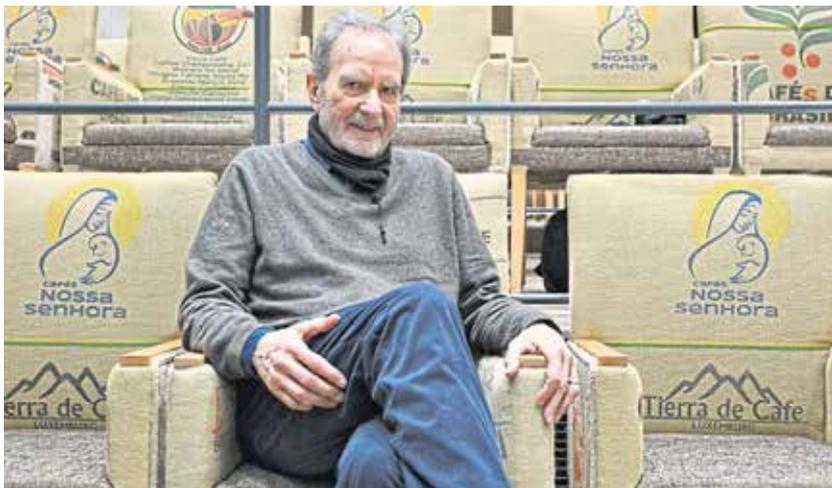
Von Uwe Kammann

Es war ein Wagnis. Denn wer könnte schon den Mut haben, einen kleinen Ort im Hunsrück zum Ausgangspunkt einer Fernseh-Saga zu machen, und das in einem wahrhaft epochalen Maßstab? Aber auch: ein Wunder. Denn wer hätte geglaubt, dass ein Filmwerk unter dem großgeschriebenen Titel „Heimat“ ein solch umwerfender Erfolg werden würde, und dies bei Publikum und Kritik gleichermaßen? Und wer hätte vorhergesagt, dass dieses Werk auch im Ausland gefeiert werden würde?

30 Jahre im Dienst einer „Chronik“

„Heimat“ ist das größte Werk des Regisseurs und Autors Edgar Reitz, der am morgigen 1. November 90 Jahre alt wird. Mehr als 30 Jahre lang beschäftigte er sich intensiv mit dem, was er schlicht eine Chronik nannte – dabei aber mehr als acht Jahrzehnte deutsche Geschichte umfasste in Geschichten, die ihren Ursprung in einem Hunsrück-Dorf mit dem fiktiven Namen Schabbach haben. Ausgestrahlt wurde „Heimat“ von Herbst 1984 an in der ARD.

Das Projekt begann 1981 mit einem als Prolog verstandenen Dokumentarfilm („Geschichten aus den Hunsrückdörfern“), dem im Abstand von drei Jahren dann die elf Teile der Serie „Heimat – eine deutsche Chronik“ folgten. Sie waren das Herzstück des Ganzen und umfassen eine Zeitspanne von 1919 bis 1982. Erzählt wird die Geschichte der Maria Simon und ihrer Familie, beginnend mit der Rückkehr des Dorfschmied-Sohnes Paul Simon aus dem Ersten Weltkrieg. So außerordentlich anders waren die von Kameramann Gernot Roll



Edgar Reitz im winzigen „Kino Heimat“, das an das Elternhaus des im Hunsrück-Ort Morbach geborenen Filmregisseurs Reitz angebaut wurde. Foto: Titel/dpa

komponierten Bilder, so ungewöhnlich das Zeitmaß, so authentisch und gleichzeitig fern von jeglichem platten Realismus wirkten die Figuren, dass man gebannt eintauchte in eine ganz eigene Lebenswelt. Der im Hunsrück-Ort Morbach geborene Reitz erkundete diese auf eigentümliche Weise: Nie in sentimentaler Weise heimattümelnd, sondern in neugieriger, sicher oft auch staunender Fernverbundenheit.

Acht Jahre später folgte „Die zweite Heimat – Chronik einer Jugend“, 2004 schließlich „Heimat 3 – Chronik einer Zeitenwende“ und 2006 ein Epilog: „Heimat-Fragmente: Die Frauen“. Und 2013 vollendete Reitz den Film „Die andere

Heimat – Chronik einer Sehnsucht“, eine Rückblende auf die Mitte des 19. Jahrhunderts. Im Hunsrück war das eine Epoche großer Armut, die viele Menschen auswandern ließ. Das alles summiert sich zur heutigen Gesamtdation mit nahezu 60 Stunden.

Im Jahr 1987 begann Edgar Reitz mit seiner Autobiografie, die jetzt zum 90. Geburtstag erschienen ist. Der Titel ist Programm: „Filmzeit, Lebenszeit“. Es ist ein Erinnerungsbuch der ganz besonderen Art, denn tatsächlich verliert Reitz über ein phänomenales Gedächtnis. Das alles führt zu überbordendem Reichtum an Zeitbeschreibungen, an Alltagsdetails, an Reflexionen. Im „Geschichtenkosmos“ der

„Heimat“ sei er gefangen gewesen, offenbart Reitz: „Ich erlebte zehntausend Fortsetzungen: eine wahre Achterbahn von Kämpfen und Zweifeln.“

Die Arbeitsprozesse werden in allen Schritten seziiert, die ganz privaten Wege nicht ausgespart. Der Vater von drei Kindern ist in dritter Ehe mit der Musikerin und Schauspielerin Salome Kammer verheiratet, einer Hauptdarstellerin der „Heimat“-Trilogie.

Geboren als Sohn eines Uhrmachers und einer Modistin hatte Reitz sich nach dem Abitur aufgemacht, um in München zu studieren – einer Stadt, der er mit Unterbrechungen treu geblieben ist. Von seinen Vätern Germanistik, Publizistik,

Kunstgeschichte und Theaterwissenschaften finden sich viele Facetten in seiner Arbeit. Das reicht vom Theater bis zum Institut für Filmgestaltung, das er gemeinsam mit Alexander Kluge 1963 gründete. Reitz gehörte auch zu den Jungfilmern, die 1962 im „Oberhausener Manifest“ Opas Kino für tot erklärten und den Anspruch erhoben, den „neuen deutschen Spielfilm zu schaffen“.

Am Institut für Filmgestaltung – damals mit der noch heute legendären Hochschule für Gestaltung in Ulm verbunden – lehrte Reitz Regie und Kameratheorie. Zuvor hatte er sich schon bei der Filmfirma „Insel-Film“ intensiv mit den Themenreichen Experiment und Entwick-

lung befasst und Filmerfahrungen im Dokumentarbereich gesammelt. Filmtheorie blieb für ihn wichtig, er lehrte sie an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe.

Eine eigene Filmproduktionsfirma war Basis seiner Alltagsarbeit, zu der auch – wenige – Spielfilme gehören: von der „Stunde Null“ über „Mahlzeiten“, das 1966 auf den Filmfestspielen von Venedig als bestes Erstlingswerk ausgezeichnet wurde, bis zu „Der Schneider von Ulm“, der ihn finanziell in die Bredouille brachte. Für Reitz war das sicher auch ein Anstoß für das „Heimat“-Projekt, mit Drehbuch-Koautor Peter Steinbach zog er sich für ein Recherchejahr in den Hunsrück zurück.

Im Einsatz für Ideale

Zum ARD-Fernsehen, welches das einzigartige Werk stemmte, entwickelte Reitz, der kompromisslose Arbeiter, ein zunehmend streitbares Verhältnis. In seiner Autobiografie schrieb er: Er sei „beseelt von dem Gedanken, dass man der kommerziellen Filmbranche etwas Bleibendes entgegenzusetzen müsse, dass es sich auch im Filmgeschäft lohne, sein Leben für Ideale einzusetzen“.

Kein Zweifler, alle Auseinandersetzungen haben den künstlerischen Ertrag und den großen Erfolg nicht geschmälert: die Liste der Auszeichnungen ist lang. Edgar Reitz gelang ein einzigartiges erzählerisches Werk. Im „Spiegel“ hieß es einmal über das fiktive Schabbach: „Ein deutsches Dorf, groß wie die Welt.“

➔ Noch bis Samstag, 5. November 2022, sendet 3sat die digital restaurierte erste Staffel der „Heimat“-Trilogie von Edgar Reitz, auch abrufbar in der Mediathek. Das neue Buch von Edgar Reitz mit dem Titel „Filmzeit, Lebenszeit. Erinnerungen“ ist im Rowohlt-Verlag erschienen (672 Seiten, 30 Euro).

Edgar Reitz bekommt Sonntag sein Filmhaus

Pro-Winzokino zeigt ab Freitag „Die zweite Heimat“ - Regisseur und Ehrenbürger Simmerns zu Gast

Von Werner Dupuis und Thomas Torkler

Simmern. Aus der Enge der Provinz ausbrechend, packt ein junger, sensibler, hochbegabter, sich nach der weiten Welt und der Liebe dürstender junger Mann aus dem Hunsrück, Anfang der 1960er-Jahre seine Koffer und gelangt nach München. Diese Person namens Hermann Simon war in seinem Vorleben das Hermannche, die Hauptfigur aus dem Film „Heimat“ von Edgar Reitz.

Der Protagonist will kein Massenmensch sein. Er lernt Hochdeutsch, geht zur Uni, wird zum Künstler und Komponisten – in der ungewohnten Klangwelt der Neuen Musik. Es gelingt ihm, in eine Wohngemeinschaft mit Gleichgesinnten einzusteigen. Allgegenwärtig ist der Muff der Nachkriegszeit und der Adenauer-Ära. Hermann verliebt sich in zwei Frauen, Schüssichen und Clarissa.

Aus dieser Geschichte, die immer auch ein Teil seiner eigenen Vita ist, machte Edgar Reitz eine Fortsetzung der eilfertigen Serie „Heimat – Eine deutsche Chronik“, die im bundesdeutschen Fernsehen ausgestrahlt und ein großer Publikuserfolg wurde. Konsequenterweise folgte „Die zweite Heimat – Chronik einer Jugend“. Damit schrieb Reitz zwar keine Fernseh-, aber Filmgeschichte.

Zu langatmig fürs Pantoffelkino

Für das große Publikum und den kleinen Fernsehschirm in heimischen Wohnzimmer war das Spielgebild seiner Zeit allerdings viel zu langatmig, 25 Stunden, 15 Minuten und 9 Sekunden, aufgeteilt in 13 Folgen zwischen 108 und 133 Minuten, waren dem normalen TV-Konsumenten nicht zumutbar. Die Filmrollen verschwanden im Archiv.

Vier Jahre lang dauerte nun die digitale Restaurierung des Mammutwerkes anlässlich des 90. Geburtstages von Edgar Reitz am 1. November 2022. Jetzt kehrt „Die

25

Stunden, 15 Minuten und 9 Sekunden lang ist „Die zweite Heimat – Chronik einer Jugend“ von Edgar Reitz. Aufgeteilt in 13 Folgen, die zwischen 108 und 133 Minuten lang sind, ist das Filmpos am Wochenende im Simmerner Pro-Winzokino zu sehen. red



Wolfgang Stemann (von rechts), Kristina Müller-Bongard und Peter Huth laden die Kinogäste, die zur Vorführung von „Die zweite Heimat“ kommen, auch zum Besuch im neuen Edgar-Reitz-Filmhaus ein. Fotos: Werner Dupuis

zweite Heimat“ auch in das Kino im Hunsrück zurück. Am Freitag, 18. November und Samstag, 19. September, jeweils von 9.30 bis 22 Uhr, gehen im Pro-Winzokino in Simmern zehn Folgen über die Leinwand. In Pausen werden Mittagessen, Abendessen, Kaffee, Tee und Kuchen gereicht.

Am Sonntagmorgen, 20. November, um 9.30 Uhr geht es weiter. Und von 12 bis 14 Uhr wird zu einem Empfang zu Ehren von Edgar Reitz ins Schloss geladen. Von 14 bis 19 Uhr folgen dann die restlichen Teile 12 und 13 von „Die zweite Heimat“.

Zum Abschluss treffen sich die Heimatfreunde im Edgar Reitz Filmhaus. Regisseur Edgar Reitz,

seine Ehefrau und Hauptdarstellerin Salome Kammer, sowie Henry Arnold, der in der „Zweiten Heimat“ die Rolle des Hermann Simon verkörperte, werden am kommenden Wochenende zeitweise in Simmern anwesend sein.

Kriegerdenkmal und Lenin

Das Edgar Reitz Filmhaus wird am Sonntag um 16 Uhr offiziell eröffnet. Kristina Müller-Bongard, Leiterin des Hunsrück-Museums, gibt schon einmal einen Vorgeschmack auf die Exponate. Am spektakulärsten dürften das Kriegerdenkmal aus „Heimat 1“ und das mehr als 4 Meter hohe Lenindenkmal aus „Heimat 3“ sein. Das Kriegerdenkmal hat bereits sein neues Do-

mizil im ehemaligen Haus des Raumausstatters Ziegelmayr bezogen. Es befand sich bislang in Privatbesitz und wurde für das Hunsrück-Museum erworben.

Die Lenin-Statue stand 2004 vor dem Simmerner Schloss und war für die Heimat-Abteilung im Museum. Dann gewährte Eckhard Braun dem Standbild auf dem Gelände seines Steinmetzbetriebes in Altkülz Asyl. Lenin musste sich allerdings irgendwann hinlegen, nachdem die Dorfbevölkerung den hoch aufragenden kommunistischen Revolutionär als eher nicht geeignet für das Entrée am Ortseingang der Gemeinde erachtete. Nachdem die Statue einige Zeit im Freien Wind und Wetter ausgesetzt

war, war Lenins Lack erst mal ab. Nachdem das Standbild für das Filmhaus ausgewählt war, holten die Mitarbeiter des städtischen Bauhofs Wladimir Iljitsch Lenin nach Simmern. Sie lagerten den Kommunistenführer dann im Marthahof, wo unter der Regie von Klaus-Dieter Schneider das Standbild wieder auf Vordermann gebracht wurde. Es bekam unter anderem einen neuen Anstrich. Von seinem letzten Standort im Heizwerk der Gemeinde Fronhofen, tritt Lenin dann seine Reise nach Simmern an.

Rechtzeitig zur Eröffnung des Edgar-Reitz-Filmhauses kommt der Revolutionsführer aus Plastik wieder zu Ehren. Aber dafür muss die sperrige Figur erst einmal durch die Tür des Filmhauses. Kristina Müller-Bongard ist zuversichtlich: „Das wird schon klappen.“

Die Schärpe des FC Schabbach

Begutachtet werden können die Statue und das Kriegerdenkmal zum ersten Mal am Samstag, 26. November, und danach an den drei Adventssonntagen im Dezember. Zu den Ausstellungsstücken zählen außerdem spannende Fotos von den Filmsets der ersten drei „Heimat“-Filmeihen, Originalkostüme, Drehbücher, kleinere Requisiten, Hermanns Dirigentenstab, die Schärpe des Ehrenvorsitzenden des FC Schabbach und nicht zuletzt der „Edgar“, die Trophäe für den besten Film der jährlichen Heimat Europa Filmfestspiele im Pro-Winzokino. Kristina Müller-Bongard verspricht fürs nächste Jahr: „Auch „Die andere Heimat – Chronik einer Sehnsucht“ kriegt ab 2024 ihren Raum im Filmhaus.“

Für Kurzentschlossene: Karten für das Kino-Mammut-Erlebnis „Die zweite Heimat“ (inklusive Vorpflegung) gibt es für 145 Euro im Pro-Winzokino. www.pro-winzokino.de



Nach dem Dreh stand die Lenin-Statue erstmalig auf dem Schloßplatz.



Thomas Torkler zum Edgar Reitz Filmhaus

An Clarissas Kamera fehlen zwei Schraubchen

Das ist Clarissas Kamera. Schauspielerin Salome Kammer hielt sie bei der Eröffnungszeremonie über den Mauerfall in Berlin in Händen. So lautete die Ausrufung beim Requisitionverkauf in Ohlweiler auf meine Frage, was denn mit dem angeborenen Fotoapparat sei. Das ist bald 20 Jahre her. Muss wohl 2004 gewesen sein, denn die Dreharbeiten von „Heimat 3 – Chronik einer Zeitwende“ endeten im Oktober 2003. Weil ich eine besondere Beziehung zu „Heimat 3“ von Edgar Reitz hatte, wollte ich an jenem Samstag in Ohlweiler ein Souvenir ergattern. Schließlich durfte ich als Komparse mitwirken beim Dreh. Passenderweise als Reporter. Ich weiß noch, wie ich in der alten ehrwürdigen Redaktion unserer Zeitung am Telefon ging und mir eine freundliche Frau die Frage stellte, ob es in unseren Reihen jemanden gäbe, der Lust hätte, bei „Heimat 3“ mitzuwirken. Bedingung: Eine Kamera aus den 1990er Jahren müsse man mitbringen. Besaß ich. Der Preis war schließlich niedrig, denn an dem guten Stück bewegte sich weder der Blendenring noch die Schärfereinstellung. Daheim habe ich dann viele kleine Schraubchen aus dem Apparat und dem Objektiv gedreht, mit meinen laienhaften, aber genialen Mechanikerhänden alles wieder zusammengeschaubt, und siehe da: Die schwere Haubitze quitierte meinen Druck auf den Auslöser mit lautem Klack-klack. Und sie funktionierte, wie sich nach Belichtung eines Testfilms herausstellte. Ob es an den beiden Schraubchen lag, die nach meinem Zusammenbau irgendwem übrig geblieben waren? Egal! Seitdem steht Clarissas Kamera bei mir zu Hause im Regal.

Lenin-Denkmal ist in Ausstellung angekommen

Bauhofmitarbeiter stellen Statue im Edgar-Reitz-Filmhaus auf

Simmern. Wieder zurückgekehrt nach Simmern ist am Mittwochmorgen das Lenin-Denkmal aus dem Film „Heimat 3“. Die vier Meter hohe Figur wird ein Blickfang in dem Edgar-Reitz-Filmhaus sein, das am Sonntag im Beisein des Regisseurs und Namensgebers eröffnet wird.

Als Denkmal für Wladimir Iljitsch Lenin (1870–1924), den kommunistischen Revolutionär und Mitbegründer der Sowjetunion, diente die Figur als Kulisse in der „Heimat 3“ von Edgar Reitz. Das historische Vorbild stand auf einem Platz in der früheren DDR und wurde anlässlich der Dreharbeiten von

Kulissenbauern der Filmproduktionsgesellschaft nachgebaut. Rund 80 Kilo schwer wurde sie aus Styropor und Epoxidharz modelliert. Nach den Dreharbeiten 2004 gelangte ein Teil der Filmkulissen für eine geplante Dokumentation oder ein Museum in den Besitz des Rhein-Hunsrück-Kreises.

Statue schon zwei Mal restauriert

Für eine Ausstellung zum Thema „Heimat“ im Herbst 2004 kam sie ins Hunsrück-Museum in Simmern. Weil sie durch unsachgemäßen Transport im Anschluss an die Dreharbeiten beschädigt war, wurde sie von Klaus-Dieter Schneider,

einem Kunsthandwerker aus Biebertal damals zum ersten Mal restauriert. Im Zuge dieser Ausstellung stand sie einige Wochen auf dem Simmerner Schlossplatz. Sehr zum Missfallen einiger Mitbürger, die die Figur als Verherrlichung des Kommunismus und totalitärer Staatssysteme deuteten und dagegen protestierten. Nach Ende der Ausstellung wurde der Lenin nach Altkülz gebracht, fand Obdach bei einem Steinmetz, der ihn auf seinem Betriebsgelände am Eingang des Dorfes postierte. Dies stieß auch auf Protest. Lenin verschwand schließlich zwischen ausgedienten Grabsteinen und Geräteschuppen. In einem Sturm stürzte er von seinem Sockel, die Natur bekam schließlich die Oberhand und überwuchs die Lenin-Figur.

Im Zuge der Einrichtung des Edgar-Reitz-Filmhauses in Simmern erinnert man sich jetzt wieder an die historische Kulissenstellung. Mitarbeiter des städtischen Bauhofs fuhren nach Altkülz, gingen auf die Suche, wurden fündig und befreiten den Lenin vom Überwuchs der vergangenen Jahre. Die mittlerweile arg ramponierte Figur brachten sie nach Fronhofen, in die Werkstatt von Klaus-Dieter Schneider, der sich 18 Jahre zuvor schon einmal intensiv um die Skulptur gekümmert hatte. Rund 14 Tage lang stopfte er Löcher, brachte den abgerissenen rechten Arm wieder in seine ursprüngliche Position, überzog die ganze Figur mit einer neuen Kunststoffschicht, bearbeitete intensiv die Oberfläche und gab dem Lenin seinen ursprünglichen, einem Denkmal würdigen, Glanz zurück. Werner Dupuis



Runter vom Transporter, mit dem die Statue von Fronhofen nach Simmern reiste, hinein ins Edgar-Reitz-Filmhaus, das Sonntag eröffnet wird.



Keine alltägliche Aufgabe für die Mitarbeiter des städtischen Bauhofs war der Transport des Lenin-Denkmals aus der Heimat-Kulisse. Zu dritt meisterten die Männer die Herausforderung unter gespannter Beobachtung von Kristina Müller-Bongard, der Leiterin des Hunsrück-Museums. Fotos: Werner Dupuis

Edgar Reitz im Dialog in Simmern

Empfang für Regisseur

■ **Simmern.** Einmal mehr würdigte die Stadt Simmern ihren Ehrenbürger Edgar Reitz. Der Filmemacher, der der Kreisstadt und der Hunsrück-Region mit seinen „Heimat“-Filmen über Jahrzehnte hinweg ein großes Geschenk gemacht hat, wohnte am Sonntag der Eröffnung des Edgar-Reitz-Filmhauses in den Räumen des ehemaligen Raumausstatters Ziegelmeier bei. Stadtbürgermeister Andreas Nikolay und Wolfgang Stemann für das Team des Pro-Winzkinos begrüßten Reitz schon am Abend zuvor in Raum 9 neben dem Kino. Dort lief von Freitag bis Sonntag „Die zweite Heimat“ in einer neuen digitalisierten Fassung. Nach Ende der neunten Filmfolge hatten die Zuschauer Gelegenheit, in einer Pause dem „Heimat“-Regisseur Fragen zu stellen und mit ihm ins Gespräch zu kommen.

„Welchen Teil haben Sie jetzt eben gesehen?“, fragte Reitz zunächst Nummer neun. „Dann folgt mit Nummer zehn mein absoluter Liebling“, machte Reitz dem Pu-



Am 1. November ist Edgar Reitz 90 Jahre alt geworden. In Raum 9 zeigte er im Gespräch mit Kinogästen, dass er sein Publikum nach wie vor zu fesseln vermag. Unter anderem erklärte Reitz den Gegensatz vom Filmemachen zur Literatur: „Wir Filmleute erzählen anders als die Sprache.“ Foto: Werner Dupuis

blikum den Mund wässrig und plauderte aus dem Nähkästchen: „Bei der zweiten Heimat gibt es ein permanentes Parallelerzählen.

Es ist schwer, eine Brücke zu finden von dem einen auf das andere Thema, damit die Betrachter nicht hin- und hergeworfen werden, son-

dern ein Fluss erzeugt wird“, so Reitz. Nach dem Dialog am Samstag mit dem Publikum stand am Sonntag im Schloss und im Film-

haus noch ein umfangreiches Programm für den 90-Jährigen an. Der Ausführlicher Bericht folgt.

Es geht immer um die gute Geschichte

Stadt Simmern veranstaltet Empfang anlässlich des 90. Geburtstags ihres Ehrenbürgers Edgar Reitz - Filmhaus eingeweiht

Von Thomas Torkler

■ **Simmern.** Wenn ein gestandener Staatssekretär wie Jürgen Hardeck, der es durchaus gewohnt ist, zu besonderen Anlässen öffentlich zu sprechen und der Edgar Reitz nicht zum ersten Mal traf, bekennend, ihn beschleiche eine gewisse Beklemmung, mit dem „Heimat“-Regisseur, dem „großen Filmschaffenden in Deutschland und weltweit“, in Dialog zu treten, dann heißt das etwas. Reitz bekannte am Sonntagmittag daraufhin, er zögere sehr, sich für die Beklemmung zu bedanken und wischte Hardecks Bedenken mit zwei Worten beiseite: „Völlig unangebracht.“

Die Begründung lieferte der Filmemacher sogleich mit. Es gebe zwei Arten von Künstlern. Diejenigen, die sich in ihrem Wirken zeigen wollen und jene, die sich lieber dahinter verstecken. Er zählte sich zur zweiten Gruppe, sagte Edgar Reitz am Sonntag im Simmerner Schloss. Die Stadt Simmern hatte anlässlich des 90. Geburtstags, den der Regisseur am 1. November begangen hatte, zu einem Empfang geladen, in dessen Mittelpunkt ein Gespräch zwischen Hardeck und Reitz stand. Musikalisch verliehen die beiden Hauptdarsteller aus „Die zweite Heimat“ und „Heimat“, Heer Arnold und Salome Kammer, Ehefrau des Regisseurs, den kurzweiligen zwei Stunden einen würdigen Rahmen.

„Heimat-Gemeinde“ versammelt Stadtbürgermeister Andreas Nikolay begrüßte neben den Tragotischen zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen Vertreter der Hunsrück-„Heimat-Gemeinde“ sowie das Pro-Winzokino-Team. Gekommen war auch Margta Molz, mit 89 ein Jahr jünger als Reitz. Die Witwe des verstorbenen Wuppener Gastwirts Rudi Molz begrüßte den Regisseur besonders herzlich. Reitz hatte beim Schreiben des Drehbuchs und später bei den Dreharbeiten engen Kontakt mit der Familie und ließ sich von ihr inspirieren. Herzlich begrüßt wurde auch Anke Sebnich. Als Walthaus-Schneideurin „Die zweite Heimat“ liebevoll „Schmisschen“ genannt, hatte die gebürtige Frankfurterin damals schnell die Sympathien der Zuschauer erlangt.

Im Publikum saßen auch zwei weit gereiste „Heimat“-Fans: Helen Peters und Marg Alserda waren eigens aus Nijmegen/Holland gekommen, um sich im Pro-Winzokino von Freitag bis Sonntag die neue digitalisierte Fassung von „Die zweite Heimat“ anzuschauen. Neben den 13 Filmfolgen gehörte am Samstag auch ein Dialog mit dem Regisseur in Raum 9 zum Programm sowie die Einladung zum Empfang im Schloss, wo die beiden Frauen es sich nicht entgegen ließen, sich ein Exemplar der Biografie von Edgar Reitz, „Filmzeit, Lebenszeit - Erinnerungen“ zu kaufen und signieren zu lassen. Der Bitte kam der 90-Jährige gern nach. Insgesamt 40 Exemplare hatte die Buchhandlung Schatzinsel mitgebracht. Am Ende waren alle Bände verkauft.

Der Autor hatte beste Werbung für seine „Erinnerungen“ gemacht. Die „Beklemmung“ des Staatssekretärs aufzufrieden, berichtete Reitz von seiner Begegnung mit Stanley Kubrik, der unter anderem mit „2001: Odyssee im Weltraum“ und „Uhrwerk Orange“ Welterfolge feierte. „Man wusste nie, wie der aussieht“, sagte Reitz. Kubrik habe es vorgezogen, sich in seinen Fil-



Staatssekretär Jürgen Hardeck (links) gestaltete eine Gesprächsrunde mit Edgar Reitz im großen Saal des Simmerner Schlosses. Fotos: Werner Dupuis

men auszudrücken. „Als Tugend kann man das als ‚hunsrückisch‘ bezeichnen. Wir Hunsrücker sind halt so“, erklärte Reitz. Mehr sein als scheinen, diese Maxime gelte in seiner Heimat.

Von Hardeck darauf angesprochen, dass es ihm mit seinen Filmen gelungen sei, den verkitschten Begriff „Heimat“ umzuwerten im positiven Sinne, spannte Reitz den Bogen weiter und ging auf den „Happy-End-Zwang“ ein. „Das war seinerzeit ein großes Diskussions-thema, von dem Dogma wegzukommen“, dass das Objekt der Liebe des Publikums eben nicht automatisch am Ende zum Gewinner werden müsse. Begründung: „Nicht jeder liebe Mensch hat Erfolg. Es gibt dagegen viele Schurken, die Erfolg haben.“ Dazu passe das Motto seines Lebens, das der 90-jährige Wahl-Münchener von einem Original der Stadt, Karl Valentin, übernommen hat: „So lange ich lebe, muss ich damit rechnen, dass ich weiterlebe.“

Der Weg zu den anderen führt immer über mein eigenes Inneres.

Wer sich selbst versteh, werde auch anderen, erklärte Edgar Reitz.

Im weiteren Verlauf der Gesprächsrunde erklärte Hardeck, Reitz habe das kulturelle Gedächtnis des Hunsrücks geprägt. „Ich war sehr erstaunt darüber, wie sehr sich die Menschen damit identifizieren“, bekannte Reitz und betonte, dies treffe nicht nur auf die Hunsrücker zu. Bei der Biennale in Venedig, als „Heimat“ 1984 den Preis der internationalen Filmkritik bekam, habe ihm eine Journalistin aus Japan seinerzeit gesagt, dass die Figur der Großmutter in „Heimat“ exakt ihrer eigenen Großmutter entspreche. Es sei also etwas allgemeines Menschliches an solchen Figuren, erläuterte Reitz, warum die Darstellung einer Oma aus dem Hunsrück auch in Japan emotional verstanden werde.

„Der Weg zu den Herzen der Menschen führt nicht nach außen, sondern nach innen. Wenn ich mich selbst verstehe, werde ich verstanden. Der Weg zu den anderen führt immer über mein eigenes Inneres“, konstatierte Reitz.

Durch „Heimat“ habe sich der Ruf der Deutschen in der Welt ver-

ändert, als Menschen mit zutiefst menschlichen Eigenschaften, gab Jürgen Hardeck ein weiteres Stichwort. „Wir Deutschen haben ein Wort dafür“, erklärte Reitz. Andere Länder könnten den Begriff „Heimat“ nicht übersetzen. Das Wort sei durch den Film in vielen Ländern zu einem Lehnwort geworden. Gleichwohl habe es eine Zeit gegeben, „in der wir meinten, wir könnten es gar nicht verwenden“, so Reitz. So sei als Filmtitel zunächst „Made in Germany“ vorgesehen gewesen.

Um 4 Uhr früh begann der Schultag

Den Film dann doch „Heimat“ zu nennen, „war ein Risiko – ist gut gegangen“, so Reitz. Und „gute Geschichten halten sich“, fasste Reitz zusammen. Es gehe immer um die gute Geschichte. Davon gibt es auch einige kurzweilige in seiner 90. Geburtstag erschienenen Biografie. Henry Arnold hatte einige Passagen vorgelesen. Der Schulweg, der für den jungen Edgar in Morbach mit dem Aufstehen um 4 Uhr in der Früh begann, damit er den Zug nach Simmern zum Gymnasium rechtzeitig erreichte, zum Beispiel. Auf Strohm im Viehwagen zwei Stunden zur Kreisstadt fuhr er damals, um rechtzeitig zum Unterricht zu erscheinen – eine unglaubliche Vorstellung für die heutige Generation. „Taxi Mama“.

Als Arnold seine Lesung eigentlich schon beenden wollte, bat Reitz noch darum, doch die mit der „Göttin“ zum Besten zu geben. Als „schwebende Göttin“ bezeichnet

wurde ein Auto, das Reitz 20 Jahre lang gefahren hat, ein Citroën DS Décapotable. Weil Reitz einen Sinn für gute Geschichten hat, passte die Episode aus der Biografie natürlich bestens, denn der Simmerner Autofond Karl-Peter Lauer hatte so ein Modell dekorativ vor dem Schloss geparkt, um den Regisseur damit später zur Eröffnung des Edgar Reitz Filmhauses durch Simmern zu chauffieren.

So erfuhren die Zuhörer noch, wie der Regisseur mit seiner Göttin in der Normandie vor vielen Jahren trotz Ruhetags in einem Restaurant von dessen Besitzer fürstlich beehrt wurde. Nach der gemeinsamen Vernichtung einer betagten, aber um so edleren Calvados-Flasche verweigerte der Gastwirt am anderen Morgen das Ausstellen einer Rechnung für vorzügliche Kost und Logis, weil – es sei ja schließlich Ruhetag gewesen.

Ein wenig Ruhe gönnte sich der 90-Jährige nach dem Empfang, um dann als Hauptperson der Eröffnung des Edgar Reitz Filmhauses bezuziehen. Nachdem Reitz mit der Göttin vorgefahren war, dankte Kristina Müller-Bongard, Leitern des Hunsrück-Museums, zunächst der Stadt dafür, dass diese das Gebäude erworben habe und der Rat sich schließlich für ein Filmhaus ausgesprochen habe. So hatte es Müller-Bongards langjähriger Vorgänger Fritz Schellack seinerzeit vorgeschlagen. Schellack sagte, die Stadt habe in diesem Ensemble mit Pro-Winzokino und Stephanskirche ein

kulturelles Zentrum entstehen zu lassen. „Kultur in der Provinz ist ein wichtiger Faktor“, so Schellack. Dafür gelte es, auch mal mutig zu sein.

„Cannes ist ein erbärmliches Provinznest und bestimmt nicht so kultiviert wie Simmern, aber einmal im Jahr trifft sich dort die Welt.“

Die Bemerkung von Edgar Reitz ging Stadtbürgermeister Andreas Nikolay unter wie Öl.

Die Räume könnten nicht nur für Ausstellungen genutzt werden, sondern, so Kristina Müller-Bongard, auch als „Denk- und Reflexionsraum“. Film sei eine Säule, aber im Filmhaus könne beispielsweise auch eine Schulklasse an einem Projekt arbeiten. Das Projekt wurde mit Hilfe von EU-Fördergeld aus dem Leader-Topf realisiert, wofür Müller-Bongard dem Regionalrat Wirtschaft für die Umsetzung ausdrücklich dankte.

Noch nie im Regiestuhl gesessen

Zunächst wirkt das Filmhaus als Zweig des Hunsrück-Museums. Requisiten aus den „Heimat“-Filmen kann man hier bestaunen. Zum Beispiel den Regiestuhl mit der Aufschrift „Edgar Reitz“ auf der Lehne. „Ich habe noch nie im Leben auf so einem Stuhl gesessen und gedanke es auch weiterhin nicht zu tun“, stellte Reitz klar. In dem Gebäude soll jungen Menschen das Medium Film nähergebracht werden. Das gefällt ihm schon eher. In der Schule lerne man zwar Lesen und Schreiben, aber: „Viele lesen später kaum mal ein Buch, aber alle schauen sich Tausende Filme an – ohne etwas über das Medium Film zu wissen.“

Dass im neuen Filmhaus nun die Möglichkeit bestehe, jungen Leuten etwas davon zu vermitteln, traf die Zustimmung des Regisseurs, denn „Kultur wächst immer von unten nach oben. Kultur ist Teil des Menschseins.“ Kultur sei nicht Sache der Reichen und Herrschenden, aber diese bedienten sich ihrer. Cannes ist ein erbärmliches Provinznest und bestimmt nicht so kultiviert wie Simmern, aber einmal im Jahr trifft sich dort die Welt“, sagte Reitz. Der Mann ist eben nicht nur ein Meister der Bilder, sondern weiß auch den richtigen Satz an der passenden Stelle zu platzieren.

Kommentar

Thomas Torkler zum Besuch von Edgar Reitz



Den Weg zu den Menschen gefunden

J a, ein wenig Ehrfurcht ist berechtigt, auch wenn Regisseur Edgar Reitz es bestens verstand, die Bedenken von Staatssekretär Hardeck vor dem Dialog mit dem „Heimat“-Regisseur zu zerstreuen. Der ehemalige Leiter des Hunsrück-Museums, Fritz Schellack, hatte auch Ehrfurcht, als er bekannte, es sei ein besonderer Moment für ihn, bei der Eröffnung des Edgar Reitz Filmhauses in Anwesenheit des Regisseurs ein Grußwort zu sprechen.

Besonders war so einiges an diesem Wochenende in Simmern. Das Pro-Winzokino bot ein Filmerebnis der besonderen Art. An drei Tagen flimmerte „Die zweite Heimat“ über die Leinwand. Ein Mammutprogramm über 13 Folgen und drei Tage. Wahrlich besonders.

Dass sich die Stadt Simmern nun ein Filmhaus leistet, ist auch nichts Alltägliches. Man darf gespannt sein, welche Aktivitäten nach folgen, zumal Fritz Schellack den Wunsch formulierte, irgendwann auch noch das Gebäude in der Fußgängerzone, also den ehemaligen Verkaufsräumen des Raumausstatters Ziegelmeier, in das Ensemble mit Pro-Winzokino, Filmhaus und Stephanskirche zu integrieren. Eine besondere Autofahrt ermöglichte der Simmerner Karl-Peter Lauer dem Ehrengast und fuhr ihn in seinem Citroën DS spazieren. Das war Teil eines wahrlich besonderen Tages, den die Stadt Simmern ihrem Ehrenbürger bereitet hat.

Besonders ist aber, was aus dem Mund des 90-jährigen Ehrenbürgers stets zu hören ist. Abgesehen davon, dass nicht jedem ein so geeignetes Alter vergönnt ist, war es ein einzigartiges Erlebnis, diesen Mann klare Erkenntnisse von sich geben zu hören, wie „Ausstellungsstücke haben nur eine Bedeutung, wenn man die Geschichte dazu kennt.“ Oder: „Der Weg zu den anderen führt über unser eigenes Inneres.“ Reitz dürfte den Weg über sein Inneres intensiv beschritten haben, denn den Weg zu den Menschen hat er nicht nur am Wochenende in Simmern in großartiger Manier gefunden. Als Gegenüber darf man ruhig ehrfürchtig sein.



Für ihren Gesang bekam Salome Kammer von Stadtbürgermeister Nikolay Blumen. Edgar Reitz dankte seiner Ehefrau für die Darbietung herzlich.

Heizungen bei Museen im Kreis laufen noch

Ausstellungshäuser bisher nicht von Budgetkürzungen betroffen - Exponate brauchen konstante Temperaturen

Von Bernd Fabritius

■ **Rhein-Hunsrück.** Die Energiekrise macht auch vor Kultureinrichtungen nicht halt. Ausstellungshäuser sind vielerorts von Einschränkungen - wie in Straßburg - oder der Beschädigung von Ausstellungsexponaten bedroht. Im Rhein-Hunsrück-Kreis bislang aber noch nicht.

Trotzdem hat unsere Zeitung beim Museum Boppard in der Kurfürstlichen Burg, im Hunsrück-Museum in Simmern und beim

ANZEIGE

Fenster
Markisen
Haustüren
Wintergärten
Terrassendächer

Fenster Bertram

An der Mühle 2 · 55483 Dickenschied
Tel. 06763 / 3721 · info@fenster-bertram.de

Stadtmuseum Oberwesel, das sich in privater Trägerschaft der Kulturstiftung Hütte Oberwesel befindet, nachgefragt, wie sie mit der derzeitigen Situation umgehen, welche Maßnahmen zum Energiesparen umgesetzt werden und inwiefern der Museumsbetrieb aufgrund der Energiekrise eingeschränkt ist.

Frank Schröder leitet das Museum Boppard und ist momentan noch nicht beurlaubt. Bisher habe es im Haus, das sich in städtischer Trägerschaft befindet, keine Budgeteinsparungen durch gestiegene Heizkosten gegeben. „Wir sparen Energie, indem wir die Heizung in den Büro- und Verwaltungsräumen runterdrehen und uns warm anziehen“, sagt Schröder und ergänzt: „Weil wir in einer Burg arbeiten und uns viel bewegen, können wir mit Kälte ganz gut umgehen.“ Strom für Licht werde dadurch eingespart, das Bewegungsmelder das Einschalten steuern.

Langfristiges Drosseln schlecht

Doch wie ist die Situation in den Ausstellungsräumen? „Wir haben den Vorteil, dass die Burg durch die dicken Mauern sehr langsam auf Temperaturschwankungen reagiert“, sagt Schröder. Dennoch seien langfristige Temperaturdrosselungen potenziell schlecht: Das Museum beherbergt eine Sammlung wertvoller Bugholzmöbel des berühmten Bopparder Tischlermeisters und Designers Michael Thonet, dazu Ölgemälde, Rahmen



Die größeren Museen im Kreis, darunter auch das Stadtmuseum Oberwesel, sind trotz der Energiekrise bisher nicht in ihrem Betrieb eingeschränkt. Dennoch sei eine Temperaturabsenkung auf 19 Grad nicht überall realisierbar, weil sie Exponate gefährde.

Foto: Archiv Suzanne Breibach

und Papierzeichnungen. „Wenn die Temperatur unter circa 18 Grad fällt, dann ist das für ein paar Tage oder wenige Wochen nicht dramatisch. Das Problem ist: Langfristig können Brüche und Biegungen im Bugholz auftreten. Pilze können die Objekte befallen“, erklärt Schröder. Das betreffe nicht nur die Exponate auf den 2000 Quadratmetern Ausstellungsfläche, sondern auch das Depot, wo sich zwei Drittel der Thonet-Objekte befinden.

Auch im Hunsrück-Museum in Simmern ist die Situation aktuell noch nicht dramatisch, Kürzungen an anderer Stelle durch gestiegene Energieausgaben gibt es laut Museumsleiterin Kristina Müller-Bongard bisher nicht. Allerdings wären die vom Land vorgegebenen 19 Grad für das Hunsrück-Museum zu kalt. „In den Räumen, wo Gemälde hängen, brauchen wir eine konstante Raumtemperatur von 21 Grad. 19 Grad sind für die empfindlichen Werke zu wenig“, sagt Müller-Bongard. Weil das Schloss noch alte Fenster habe und leicht auskühle, müsse konstant geheizt werden. Die Fürsorge für die Objekte sei entscheidend. Neben der Heizung seien auch die Luftbefeuchter- und entfeuchtungsgeräte in den Ausstellungsräumen entscheidend, so die Leiterin.

„In den Räumen, wo Gemälde hängen, brauchen wir eine konstante Raumtemperatur von 21 Grad. 19 Grad sind für die empfindlichen Werke zu wenig.“

Kristina Müller-Bongard, Leiterin des Hunsrück-Museums in Simmern.

werden. Die Fürsorge für die Objekte sei entscheidend. Neben der Heizung seien auch die Luftbefeuchter- und entfeuchtungsgeräte in den Ausstellungsräumen entscheidend, so die Leiterin.

Ausgestellt wird im Winter auch im Schinderhannesturm, der zum Museum gehört. „Dort heizen wir auf 19 Grad. Das reicht für die dort ausgestellten Devotionalien,

weil sie nicht so temperaturempfindlich sind wie beispielsweise unsere Bilder“, erklärt Müller-Bongard. Der Museumsbetrieb bleibt nach aktuellem Stand auch im Winter nicht eingeschränkt, reduzierte Öffnungszeiten des Museums aufgrund der Energiekrise wie in Straßburg drohen vorerst in Simmern noch nicht.

Kürzere Öffnungszeiten im Winter hat indes auch das Stadtmuseum Oberwesel - laut dem kaufmännischen Leiter Hans-Peter Schmitt liegt das aber nicht an der Energiekrise. „Wir haben im Winter immer kürzere Öffnungszeiten und am Wochenende und montags zu“, sagt Schmitt. Technische und damit energieintensive Anwendungen im Ausstellungsbereich, zum Beispiel ein „Zeitreisemuseum“, seien nur aktiv, wenn Besucher im Museum sind. Gleichzeitig sei es nicht möglich, die Heizung im Winter beliebig zu reduzieren. „Wir haben etliche Exponate wie Ge-

wänder und Gemälde, die empfindlich sind. Damit die Luftfeuchtigkeit nicht sinkt, müssen wir die Raumtemperatur bei etwa 20 Grad konstant halten“, erklärt der Museumsverantwortliche.

Kultur in Krisenzeiten zugänglich

Schmitt ist es wichtig, dass den Menschen auch in Krisenzeiten Kultur zukomme, gleichzeitig denkt er darüber nach, die Eintrittspreise in Zukunft zu erhöhen. „Wir müssen schauen, ob wir einen Energiepreiszuschlag nehmen. Ein Ticket könnte dann statt momentan 4 Euro 4,50 oder 5 Euro kosten“, sagt er. Am Ende müsse sich das ganze eben rentieren.

Sorgen über Besuchermangel macht Schmitt sich nicht. Das Oberweseler Stadtmuseum komme auf 4000 bis 5000 Besucher im Jahr. Und da seien Sonderausstellungen und der Weihnachtsmarkt im Kulturhaus noch gar nicht eingerechnet.

Stadt Simmern erhält 70 Prozent Fördermittel - Dach muss neu eingedeckt werden

Von Sina Ternis

■ **Simmern.** Das Schloss in Simmern soll in den kommenden Jahren umfassend saniert werden. Der Stadtrat hat während seiner jüngsten Sitzung den nächsten Schritten des langen Prozesses zugestimmt. So soll das bereits mit der ersten Leistungsstufe betraute Architekturbüro Lehnert & Barbian aus Saarbrücken nun auch mit dem kommenden Leistungsphasen beauftragt werden und zudem die Ingenieurpartnerschaft Schmitz & Kreuz aus Beilngen entsprechend dem vorliegenden Angebot mit den statischen Untersuchungen des Dachstuhl beginnen.

Anders, als noch zu Beginn geplant, wird nun auch das komplette Dach mit in die Sanierungsarbeiten einbezogen, nachdem ein Gutachten ergeben hatte, dass hier erhebliche Mängel bestehen. So wurde beispielsweise festgestellt, dass die Schalung an vielen Stellen Beschädigungen aufweist, dass die Sparrenkonstruktion schadstellen hat und an mehreren Punkten nachgebessert wurde - und das nicht immer fachgerecht. Hinzu komme, dass die Sparren zu großen Teilen keine Verbindung mehr aufweisen.

Inwieweit die statische Tragfähigkeit noch gewährleistet ist, das soll nun mit einem separaten Gutachten geklärt werden. Fest steht aber bereits jetzt, dass rund eine Million Dachziegel aus Schiefer ausgetauscht werden müssen, dass die Dachschalung erneuert werden muss, dass aber der Dachstuhl wohl im aktuellen Zustand erhalten werden kann.

Die besondere Herausforderung, das machte Stadtbürgermeister Andreas Nikolay in seiner einführenden Rede deutlich, beste darin, dass es sich um ein denkmalgeschütztes Gebäude



Auf den ersten Blick zeigt sich das Simmerner Schloss im Herzen der Kreisstadt in einem guten Zustand. Allerdings sind vor allem Dach und Fenster sanierungsbedürftig.

Foto: Werner Dupuis

handelt und dass alle Schritte mit dem Landesamt für Denkmalschutz abgestimmt werden müssten. Das betrifft beispielsweise auch die Neugestaltung der Fassade. Aktuell habe man keine Hinweise darauf vorliegen, wie die historische Fachgestaltung der Fassade aussehen habe, ob die aktuell verwendeten Materialien und Farben die richtigen seien. Sofern sich hier in den Dokumenten keine Hinweise fänden, sei die Gestaltung ebenfalls mit der Denkmalpflege abzustimmen.

Sicher ist, dass eine Fläche von rund 1500 m² zu säubern und neu

gestalten ist. Allerdings sei, das habe das Gutachten ergeben, die Fassade noch in einem erstaunlich guten Zustand.

Lediglich im Sockelbereich habe es in der Vergangenheit minderwertige Sanierungen gegeben, wodurch hier intensivere Maßnahmen vorzuziehen seien. Im Gutachten heißt es: „Alle Natursteine sind mit einem festen, roten Anstrich versehen. Dieser führt im Sockelbereich zu größeren Schäden am Natursteingesims, da er nicht nicht dampfdiffusionsoffen eingestellt ist und die Trocknung des Gesteins behindert. Der Sandstein-

sockel ist daher bereits vielfach überarbeitet worden. Es wurde mittels Restauriermörtelergänzungen, Schlämmen und Anstriche reprofiliert. Die meisten dieser Nachbesserungen sind wieder defekt.“

Ebenfalls ins Sanierungskonzept einfließen wird der Austausch der insgesamt 67 Fenster, da sowohl das Holz des Rahmens als auch der Flügel stark angegriffen ist. Der komplette Austausch ist mit einem Kostenfaktor von 300 000 Euro veranschlagt. Wie teuer Dach- und Fassadenrenovierung sein werden, ist laut Nikolay noch zu klären, das weitere Gutachten und Entschei-

dungen ausstehen. Fest steht aber, dass die komplette Sanierung des Simmerner Schlosses aus dem Fördermitteltopf des Landes mit 70 Prozent bezuschusst wird.

„Ich denke, es ist im Interesse aller, dass wir die Sanierung schnellstmöglich angehen“, sagte Thomas Klemm aus der CDU-Fraktion. Das haben auch die übrigen Ratsmitglieder so, die einstimmig für die Beauftragung von Architektur- und Ingenieurbüro stimmten, damit die nächsten Leistungsstufen angehen können. Die Sanierung soll dann im kommenden Jahr beginnen.



Museumsmitarbeiterin Hiltrud Ley und die Papierrestauratorin Sylvia Kammler bei der Untersuchung, ob ein Papierwerk restauriert werden muss



Familienfoto: Die Skulpturen des Vaters, Friedrich Karl und Charlotte Ströher's auf dem Weg zum Restaurator



Im Atelier von Restaurator Manfred Metzke



Das Team des Hunsrück-Museums verabschiedet ihren Chef Dr. Fritz Schellack



Die Ströher Stele auf dem Pausenhof der Friedrich-Karl-Ströher
Realschule plus in Simmern mit den Gravuren:

Friedrich Karl Ströher 1876 – 1925
gestaltet von Steinbildhauermeister Eckhard Braun Griffel
gestiftet vom Lions Club Hunsrück und der Kreissparkasse Rhein-Hunsrück